

# Fraundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 31. Dezember 1981

Nr. 250 (4 128)

Preis 2 Kopeken

### XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

## Realisierte Pläne-Gewähr des weiteren Fortschritts

### Erfolgreiches Jahresfinish

Mit Hochleistungen in der Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität schließen die Werktätigen der Republik das erste Jahr des neuen Planjahres ab. Tausende Produktionskollektive Kasachstans meldeten kurz vor Jahreswende: Es ist eine sichere Grundlage für den Start ins neue, zweite Jahr des elften Planjahres geschaffen. Tausende Belegschaften haben sich bereit erklärt, die im Jahre 1981 erzielten Kennziffern durch neue Leistungen zu verankern.

#### Über das Jahressoll hinaus

Mit guten Arbeitsergebnissen absolviert die Belegschaft des Trusts „Pribalchschtrul“ das Jahr 1981. Buchstäblich in jeder Hinsicht ist hier ein bedeutender Anstieg erzielt worden. Wie die Ökonomen des Betriebs berichten, war das dank dem gut organisierten sozialistischen Wettbewerbs möglich, dem im vergangenen Jahr eine besondere Bedeutung beigegeben wurde. Heute sind im Trust die Namen der Besten gut bekannt, an denen sich alle Brigaden ein Beispiel nehmen. In der Vorhut des angespannten Arbeitswettstreits schreitet das Kollektiv der Putzer von Adam Damsen, das die Realisierung seines Jahresplans bereits im November 1981 gemeldet hat. Gegenwärtig steht auf dem Arbeitskalender des Spitzenkollektivs Februar 1982.

„In unserer Brigade wird nicht nur auf das hohe Arbeitstempo geachtet“, erzählt A. Damsen. „Nach wie vor bleibt bei uns die hohe Qualität Trumpf. Das ist ja auch verständlich: Wir beenden den Produktionsprozess, an dem sich viele Kollektive beteiligt haben, vom Resultat unserer Arbeit hängt die Einschätzung der ganzen Tätigkeit ab.“

Das Kollektiv um A. Damsen war Anfang 1981 zur einheitlichen Brigadenauftragsmethode übergegangen. In nur vier Monaten gelang es dem Kollektiv, die Produktionseffektivität um 3,6 Prozent zu steigern. Gleichzeitig hatten die Damsen-Leute einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag mit der Brigade von V. Zelke abgeschlossen. „Tempo und Qualität!“ — so lautete die Devise des Wettstreits. Und nun — das Fazit ziehen. Nur um ein Kleines steht das Kollektiv von V. Zelke seinen Rivalen nach. „Wir lassen aber den Mut nicht sinken“, scherzt der erfahrene Brigadier, Inhaber des Ordens des Arbeitshorns Viktor Zelke, „im neuen Jahr wird der Kampf fortgedauert, dann wollen wir uns Mühe geben und den Siegerplatz behaupten.“ Viel Erfolg im neuen Jahr also!

„Was hat der sozialistische Wettbewerb im Trust zum Ziel?“ — diese Frage richtete ich an den Chefingenieur des Betriebs Nikolai Stupakov. „Vor allem ist es die rechtzeitige bzw. vorfristige Erfüllung der Staatsaufgaben“, antwortete er, „und die Realisierung der Hauptaufgabe, die der XXVI. Parteitag, der KPdSU uns gestellt hat und die dem Novemberplenium (1981) des ZK der KPdSU erneut hervorgehoben worden sind — nämlich der Aufgabe Produktionsintensität. Die Praxis zeigt: Je mehr Aufmerksamkeit der Organisation einer schöpferischen Rivalität geschenkt wird, desto besser die Ergebnisse. Urteilen Sie selbst: In diesem Jahr haben wir Bau- und Montagearbeiten für über 13 Millionen Rubel ausgeführt, was 134 Prozent Planerfüllung sind.“

Wilhelm BUCHLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dsheskasgan

#### Initiative plus Meisterschaft

Bereits mehrere Jahre wettbewerbt das Kollektiv unseres Ferrolegerwerks „50 Jahre Oktoberrevolution“ mit der Belegschaft des Ferrolegerwerks Serow. Jedes Jahr wird zu einer markanten Seite in der Geschichte beider Betriebe, die Kollektive erzielen immer höhere Kennziffern, streben neue Erfolge an. So war es auch im vergangenen Jahr 1981. Dieser Tage meldeten etwa 200 Arbeiter unseres Betriebs die vorfristige Realisierung ihrer schwierigen Jahrespläne, darunter auch 70 Schmelzer unserer Schicht.

Ende 1980 starteten unsere Rivalen aus Serow die neue wertvolle Initiative „Die Betriebskapazitäten besser auslasten!“, die im ersten Jahr des elften Planjahres auch in unserem Betrieb breit unterstützt wurde. Es begann eine intensive Suche nach inneren Produktionsreserven. Heute melden wir: Die geleistete Arbeit ist von Erfolg gekrönt! 114 000 Tonnen überplanmäßiger Ferrolegerungen hat unser Betrieb an die Konsumenten geliefert — eine Leistung, die sich sehen läßt.

Vor kurzem wurden in unserem Werk die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für 1982 erörtert. Alle Brigaden setzten sich zum Ziel, im kommenden Jahr die Arbeitsproduktivität um weitere 4 bis 5 Prozent zu steigern. Die hohen Kennziffern, die wir in diesem Jahr erreicht haben, berechtigen alle zur Behauptung: Die Aufgaben werden bewältigt sein!

Viktor PFANNENSTIEL, Schichtmeister im Aktjubinsk Ferrolegerwerk

#### Konkrete Ziele

Gewaltige Pläne hatte sich das Kollektiv unserer Konfektionsfabrik für das erste Jahr des elften Planjahres vorgenommen. Es wurde unter anderem geplant, den Ausstoß von Erzeugnissen höchster Güteklasse um weitere 11 Prozent zu vergrößern, die Arbeitseffektivität um 4 Prozent zu heben und über den Staatsplan hinaus Erzeugnisse im Wert von 215 000 Rubel zu liefern. Nun melden wir die erfolgreiche Realisierung des Geplanten. Über 20 Brigaden unserer Konfektionsfabrik produzierten heute für Februar und März 1982, weitere 116 Kollektive haben dieser Tage die vorfristige Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des Planjahres gemeldet.

Das Geleistete bildete die Grundlage der Erörterung neuer erhöhter sozialistischer Verpflichtungen für das zweite Jahr des Planjahres. „Erfahrungen der Besten breiter auswerten!“ — so lautet heute die Arbeitsdevise in unserem Betrieb. Die Einführung neuer wertvoller Arbeitsverfahren und -methoden sowie die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs werden uns zum Erfolg verhelfen.

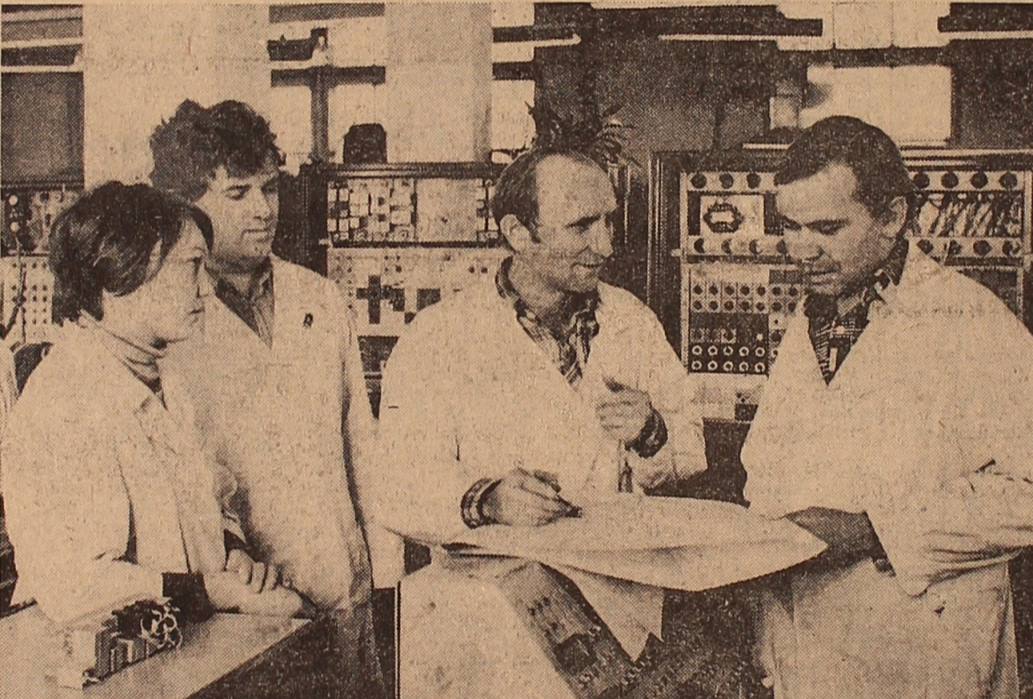
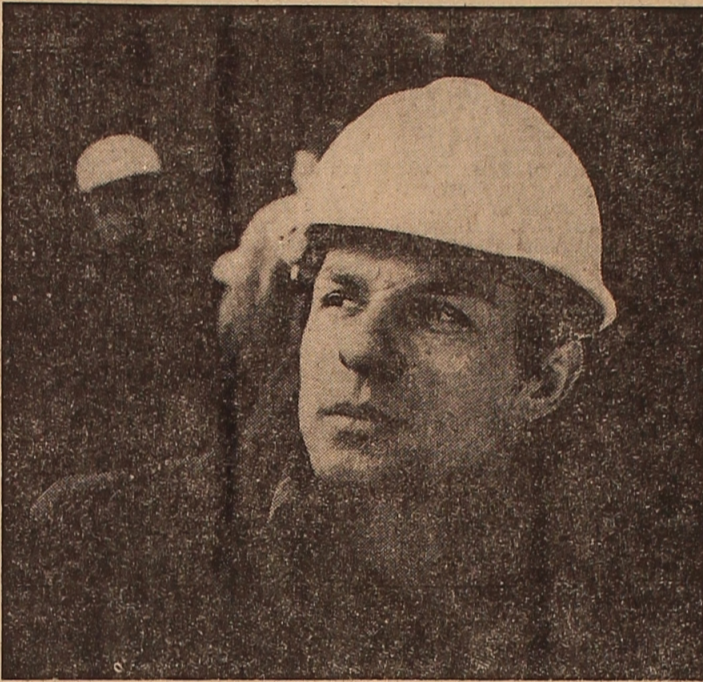
Antonina MARTIAN, Ingenieurin in der Alma-Ataer Konfektionsfabrik  
„J. A. Gagarin“

Die Werktätigen Kasachstans schließen das erste Jahr des elften Planjahres mit Aktivistenarbeit ab. Man hat unter schwierigen Witterungsverhältnissen eine gute Ernte erzielt, die Bauleute haben viele neue Industrieobjekte ihrer Bestimmung übergeben, in vielen Hüttenwerken und Maschinenbaubetrieben sind die Jahresaufgaben überboten worden. Die Werktätigen der Landwirtschaft und der Industriebetriebe haben eine gute Grundlage für den Start in das zweite Jahr des elften Planjahres geschaffen und wollen auch im kommenden Jahr Spitzenleistungen in der Produktion erzielen.

Unsere Bilder: Wladimir Kurytschko, führender Montageschlosser im Trust „Kasmechamontash“, macht beim Bau der Weißblechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat vom ersten Tag an mit.

Leonid Gonitscharenko, Leiter der Elektromontagebrigade im Us-Kamenogorsker Geräterwerk, und die Brigademitglieder Tatjana Schapowalowa, Viktor Klykow und Boris Truschnikow.

Fotos: Viktor Krieger



### In der Sowchows Werkstatt

In der Reparaturwerkstatt des Tschkalow-Sowchos herrscht Hochbetrieb: Die Landmaschinen werden instand gesetzt. Die Reparaturarbeiter und Mechaniker nutzen rationell jede Minute Arbeitszeit, um die Überholung der Technik zum festgesetzten Termin zu beenden.

Der Arbeitsumfang ist beachtlich, sogar sehr groß — 137 Traktoren und 58 Mähdräcker warten auf die „Kuren“, deshalb ist die Arbeit hier nach einem exakten Stundenplan organisiert. Der Novemberplan wurde erfolgreich bewältigt: zwanzig Schlepper und zwölf Mähdräcker sowie vier von den zehn an die

„Kasselchostchnika“ zur Überholung gelieferten Mähdräcker sind einsatzbereit.

Mit vollem Kräfteinsatz arbeiten der Schlosser Stephan Hark, der Gasschweißer Nikolai Perfiljew, der Motorenwart Paul Lamke, die Elektrikermeister Viktor Metzler, Muchiden Sultanow und Peter Wiebe.

Die Ergebnisse der ersten Etappe der Reparaturkampagne sind vielversprechend. Gerade jetzt wird der Grundstein des Erfolgs der nächsten Aussaat- und Erntekampagne gelegt.

Natalia SOBOLEWA  
Gebiet Pawlodar

### KURZ INFORMATIV

#### Aserbaidshansische SSR Arbeit für Roboter

Erfolgreich realisiert wird im Aluminiumwerk von Sumgait das Komplexprogramm der Verringerung der manuellen Arbeit. Dort wird ein leistungstarker Roboter eingesetzt, der die schweren Aluminiumblöcke stapelt.

Die Entladung des Almetalls ist mechanisiert. Proben aus den Abteilungen in das Betriebslabor werden über die Rohrpost zugestellt. Die hydraulischen Kippflansen beschleunigten das Vergießen des heißen Metalls. Die Zahl der bei dieser Operation eingesetzten Arbeiter verringerte sich um die Hälfte und die Arbeitsproduktivität stieg durchschnittlich um nahezu 25 Prozent.

Es ist vorgesehen, bis Ende des Planjahres über 300 Arbeiter von besonders schwierigen manuellen Prozessen zu befreien. Ihre Pflichten werden die Roboter erfüllen, die im Zusammenwirken mit Wissenschaftlern eingesetzt werden.

#### Turkmenische SSR Baumwolle höchster Probe

Viele Landwirtschaftsbetriebe Turkmenistans spezialisieren sich auf die Produktion feinfaseriger Baumwolle. Die Entwicklung dieses Zweiges wurde durch die Zulassung des Wassers des Amudarja über den 1 100 Kilometer langen Karakum-Kanal nach dem Süden der Republik begünstigt. Die Produktion der Rohbaumwolle höchster Probe vergrößerte sich hier in den letzten Jahren auf mehr als das Doppelte.

Der Anbau feinfaseriger Baumwolle ist ein arbeitsaufwendiger Prozeß. Im Vergleich zu der weniger wertvollen mittelfaserigen Baumwolle hat sie einen längeren Reifezeitraum und muß öfter bearbeitet, nachgedüngt und bewässert werden. Das macht sich aber doppelt bezahlt — die

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Lettsche SSR

##### Kühlschrank... in Milch

Die Konstrukteure aus Riga haben vorgeschlagen, nicht Milch in den Kühlschrank zu stellen, sondern umgekehrt.

Statt gewöhnlicher Kühllanlagen zur Erhaltung der Milch wird durch sie ein Gemisch von abgekühlten Edelgasen durchgelassen, das direkt in den Milchbehälter geleitet wird.

Die Intensität der Gaszuleitung wird automatisch — je nach der Temperatur — geregelt. Diese Anlage ist zweimal rentabler als die früheren, die mit ihrer Hilfe bearbeitete Milch bewahrt lange ihre Geschmacksweise.

Diese Behälter gehören zum Komplex automatischer Melkanlagen vom Typ „Tandem“ und „Milchleitung“. Das Melkanlagenwerk in Rezekne hat die Produktion solcher Aggregate aufgenommen.

#### RSFSR

##### Eine, Neusiedlerstraße

Angenehme Neujahrssorgen bereiten die Moskauer — die Paten der BAM-Hauptstadt Tjnda — den Familien des hier wohnenden Bedienungspersonals und der Erbauer der Baikal-Amur-Magistrale.

Eine Woche früher als geplant nahm die Staatskommission das letzte der neugeschossigen Häuser ab, die eine neue Straße der Stadt bildeten. Mehr als 1 000 Personen erhielten dort in diesem Jahr neue Wohnungen.

Das Jahresprogramm des Baus von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen bewältigte das Kollektiv der

## Die Wirtschaftlichkeit kennt keine Kleinigkeiten

Das erste Jahr des elften Planjahres ist vorüber. Was war für es kennzeichnend? Ich werde wohl nicht fehlerhaft, wenn ich behaupte, daß es wirtschaftliche Einstellung zu allem, was auf unseren Feldern gezogen wurde, und der Wunsch jedes Ackerbauers waren, die Arbeit effektiv und qualitätsgerecht, mit dem geringsten Mittel- und Kraftaufwand zu verrichten. Dieses Streben war die Antwort auf den Aufruf der Partei, das Sparsamkeitsprinzip strikt durchzuführen.

Es ist noch nicht einmal ein Jahr verstrichen, als dieser Aufruf von der Tribüne des Parteitags erklart, doch die Bewegung um die Sparsamkeit zeitigt bereits Erfolge. Ich fasse das so auf: Das laufende Planjahr führt uns, im großen und im kleinen zu sparen, und zwar nicht, weil unsere Ressourcen gering sind, sondern weil der XXVI. Parteitag sehr rechtzeitig die Frage der häuslicheren Einstellung zum Volksreichtum aufwarf. Dieser Gedanke wird auch in der Rede des Genossen L. I. Breschnew auf dem Novemberplenium (1981) des ZK der KPdSU hervorgehoben: „Die Ressourcen, über die das Land verfügt, ermöglichen es, mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Man muß nur häuslicher und klug mit ihnen umgehen.“

Gleich den Mechanisatoren des Gebiets Rostow haben sich meine Kollegen und ich ebenfalls der Bewegung um den effektivsten Einsatz der Technik und um das Brennstoffsparen angeschlossen. Wir überzeugen uns in der Praxis, daß es da keine Kleinigkeiten gibt, richtiger gesagt, gerade hier beginnt das Große. Reserven gibt es überall, es heißt nur, sie auszuschöpfen, und das liegt schon an uns.

Jeder weiß, daß der meiste Verbrauch an Treib- und Schmierstoffen in die Zeit der Erntekampagne fällt. An einem solchen Tag trat der Einrichtemeister Alexander Scheffing an uns und sagte:

„Jungs, füllt doch den Behälter nicht bis an den Rand. Das Solaröl fließt doch dann sowieso über.“

Und dem ist wirklich so. Jeder Mechanisator weiß, daß der Behälter sich dann mit Solarflecken bedeckt, auf die sich eine dicke Staubschicht setzt. Und Alexander Scheffing hatte begehrt: Bei jedem Tanken gehen 0,5 Liter verloren. Berechnet jetzt einmal, wieviel Treibstoff wir beim Einsatz aller Traktoren und Kombines täglich im Zweischichtbetrieb sparen? Nahezu 220 Liter, und im Laufe des Monats — fast 7 Tonnen!

Der erfahrene Kombiführer Adolf Hermann gab uns einen anderen nützlichen Rat, nämlich den Ölstand im Behälter nicht bei gehobenem Schneidwerk zu prüfen. Natürlich ist der Ölstand in diesem Fall niedriger, und man gleißt noch dazu. Wenn das Schneidwerk aber eingesetzt wird, fließt das überflüssige Öl heraus, was wiederum zu Verlusten führt.

Wir grubelten weiter nach, wie wir Treibstoffverlusten den Riegel vorschieben könnten und beschlossen, nicht weniger als 5 Prozent Treib- und Schmierstoffe zu sparen. Die Mechanisatoren nahmen sich der Sache noch erster an, als sie erfuhr, daß die Brigade von Joseph Klass aus dem Sowchos „Iskra“ ebenfalls

nach dem Vorbild der Rostower einen Wettbewerb unter dem Motto „Jeden Tropfen Treibstoff nutzen!“ erklärten.

Es fiel ihnen nicht leicht, doch ihr Wort hatten sie gehalten. Ich droch 10 600 Zentimeter Getreide, Adolf Hermann — 10 000, Nikolaus Jakobi — 9 600. Hohe Kennziffern erzielten auch andere Kombiführer aus unserem Komplex. Bemerkenswert ist, daß alle die geplante Treibstoffmenge einsparten. Das ist auch das Verdienst der Mechanisatoren Jakob Hunker, Adolf Scheffing, Michael Rohr, Franz Husch, Alexander Pfannenstiel und anderer.

Man dürfte scheinbar mit dem Erreichten zufrieden sein. Doch ein Getreidebauer und Kommunist hat nicht nur für eigene Leistungen, sondern auch für die seiner Kameraden zu verantworten. Wir können vorläufig noch nicht behaupten, daß jedes Brigademitglied Treibstoff zu sparen versteht. Und daran zu tragen wir manchmal keine Schuld. In diesem Jahr waren wir genötigt, viel mit der Technik zu manövrieren. Das mußte wir bei jeder Ernte, denn das Getreide reift ungleich heran, auch das Wetter beeinflusst das Erntetempo. In einer solchen Situation müssen die Beschlüsse und Befehle des Brigadiers, des Agronomen und der Leitung des Agrarbetriebs übereinstimmen. Denn in der Praxis kommt es vor, daß der Brigadier die Kombines auf das eine Feld schickt, und der Agronom überlegt es sich anders und schickt sie dann woandershin. Und die Entfernungen sind bei uns keine Katzensprünge.

Und kann man das etwa Ordnung nennen, wenn die Technik nach Abschluß der Feldarbeiten irgendwo in den Hinterhöfen des Agrarbetriebs oder gar auf dem Feldstützpunkt verlassen steht? Manchmal ist es einem sogar zu viel, die Maschine vom Schmutz zu säubern, geschweige denn die Bauteile zu schmieren usw.

Ich arbeite nicht nur mit der Kombi, sondern auch viel mit dem Traktor. Ob wir ihn immer voll auslasten? Nehmen wir den Riesen K 700. Er verbraucht viel Brennstoff, und jede Stunde Arbeit mit ihm kostet nicht billig. Man kann aber oft sehen, daß die Kapazität dieses Traktors nur zur Hälfte genutzt wird, weil man bei der Frachtförderung an ihn nur einen statt zwei Hänger koppelt.

Man müßte sich mehr um das Sparen von Treibstoff bemühen, denn 80 Prozent aller Energiekapazitäten, über die das Dorf verfügt, funktionieren mit Dieselöl und Benzin. Und davon, wie der Verbrauch an Treib- und Schmierstoffen an der Basis organisiert ist, hängt in hohem Maße die gesamte Bilanz der Treibstoff- und Energieressourcen der Volkswirtschaft ab.

Das ist der Grund, warum sich jeder von uns der Bewegung für Sparsamkeit anschließen und ein persönliches Sparsamkeitskonto haben muß. Das wird uns helfen, unsere Aufgaben in kürzeren Fristen zu erfüllen, entschieden gegen Mißwirtschaft und Verschwendung zu kämpfen, Wege einer rationellen Nutzung des gesellschaftlichen Reichtums zu finden, um diesen weiter zu mehren.

Heinrich HUMENSCHMEIER, Mechanisator im Sowchos „Sagradowski“  
Gebiet Nordkasachstan

# Der 1 000 000. Einwohner Alma-Atas

Zu der rühmreichen Zahl der UdSSR-Städte mit der Bevölkerung von über 1 Million gehört nun auch die Hauptstadt des vierfachen ordensgeschmückten Kasachstans. Dieses Ereignis ist ein bedeutsamer Meilenstein in der ungestümen Entwicklung Alma-Atas, dessen Einwohnerzahl in den Jahren der Sowjetmacht auf mehr als das 20fache angewachsen ist.

Denkwürdig sind die Worte des Genossen L. I. Breschnew aus dem Buch „Neuland“: „Das ganze heutige Alma-Ata hätte ich noch wenig der Stadt, die ich damals kennenlernte. Alma-Ata ist heute eine moderne Großstadt mit fast einer Million Einwohnern, eine ebenso schöne wie urwüchsige Stadt. Nach wohlgedachten Plänen wird hier großzügig und — ich würde sagen — liebevoll weitergebaut. Keine Spur von tristen eintönigen Vierteln, die Neubauten sind originell gestaltet, kein größerer Bau wiederholt den anderen.“

Am 29. Dezember hat im Alma-Ataer Palast für Eheschließungen eine Festveranstaltung anlässlich der Registrierung des

1 000 000. Einwohners der Stadt stattgefunden. Als solcher erwies sich der Neugeborene Baursnan Kadyrsisow, der Sohn von Daulat Kadyrsisow, Zimmermann und Betonier in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 22, Trust „Almaatpromstroi“, und seiner Frau, der Putzerin Gulnarija Shkipowa.

Während der Zeremonie der Registrierung des Kindes gratulierten den Eltern herzlich der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees A. D. Kotschumanow, der ihnen eine Gedenkmedaille, den Geburtschein mit der Aufschrift „Millionen Einwohner der Stadt“ sowie die Schlüssel von einer neuen Dreizimmerwohnung überreichte.

Auch der Held der sozialistischen Arbeit I. A. Bulynin — Deputierter des Obersten Sowjets, Dreher im Maschinenbaubetrieb „S. M. Kirow“ —, Vertreter der Öffentlichkeit, Arbeitskollegen, Verwandte und Freunde, gratulierten herzlich den Kadyrsisows und überreichten ihnen Blumensträuße.

(KasTAG)



# Ein Treffen mit dem Deputierten

Über 200 Wähler der Arbeitskollektive und Massenorganisationen des Rayons Jermentau, Gebiet Zelinograd, beteiligten sich an dem Treffen mit dem Deputierten des Obersten Sowjets der Republik Sch. R. Jeleukenow. Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, das im Klub des Sowchos „Turgalski“ stattfand. Die Versammlung der Wähler des Wahlbezirks Nr. 445 Jermentau eröffnete der Erste Sekretär des Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans T. K. Oshaganow. Danach sprach zu den Anwesenden der Deputierte des Obersten Sowjets

der Kasachischen SSR Sch. R. Jeleukenow. Er berichtete den Wählern ausführlich über die Tätigkeit des Obersten Sowjets der Republik in der verflochtenen Zeit, über die angenommenen und realisierten Beschlüsse im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU, des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU, der Schlüsse, Empfehlungen und Leitsätze, die aus den Reden des Genossen L. I. Breschnew resultieren, und informierte die Wähler über die Erfüllung ihrer Aufträge. Abschließend beantwortete der Deputierte Fragen, ging auf das

EIN JEDER Betrieb wie auch ein jeder Mensch hat seinen Namen, sein Gesicht, Charakter und Gesicht. Der Trust „Zelintransstroi“ bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Obwar die Bauorganisation — der Vorläufer des Betriebes — schon 1939 zum Bau der Eisenbahnlinie Akmolinsk-Kartaly gegründet wurde, hat der Trust als moderne und komplizierte Bauorganisation seiner Namen und Gründung der Neulanderschließung zu verdanken, die kolossale Ausmaße von Bauarbeiten voraussetzte.

Die Biographie wie auch der Charakter des Trusts gestalten sich gerade in dieser Zeit und sind gleich reich an Ereignissen wie auch an Errungenschaften. Wir wollen hier nicht jene längst vergangene Zeit erwähnen. Sagen wir nur, daß auch damals die Transportbauarbeiter mit ihren angespannten Aufgaben gut fertig wurden. Gewiß konnte damals keiner von ihnen vermuten, daß die ersten Schienen, die in die Strecke Akmolinsk-Kartaly gelegt wurden, der Anfang künftiger grandioser Umwandlungen in den Steppen Kasachstans verkündeten.

Heute vereint der Trust Dutzende Bau- und Montagezüge, -verwaltungen, spezialisierte Abteilungen und -dienste. Es ist unmöglich, alle Objekte und alles Geleistete hier aufzuzählen, denn Objekte in allen möglichen Bauarten wurden nicht nur in Zelinograd und Umgebung errichtet, sondern auch in anderen Gebieten Kasachstans, in Stadt und Land. Wie man mir im Trust mitteilte, wurden allein in den letzten fünf Jahren 154 Millionen Rubel in Anspruch genommen, 654 Objekte mit der Note „gut“ und „ausgezeichnet“ ihrer Bestimmung übergeben, darunter 200 000 Quadratmeter Wohnfläche. Die Leistungen der Eisenbahnarbeiter wurden von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Der Trust „Zelintransstroi“ wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Diese hohe Anerkennung der Verdienste des Kollektivs begeistert sie in ihrem Alltag. Sie haben sich auch für das 11. Planjahr fünf hohe Zielmarken vorgenommen. Die Auswertung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und des Novemberplenums sind richtungweisend für ihr Handeln und Arbeiten. Im ersten Jahr des laufenden Planjahres wurde in der Stadt Zelinograd eine neue Schule, ein neuer Gebäudeblock für das Krankenhaus der Eisenbahner, ein

# Fleißige Hand baut Leut und Land

80-Familien-Wohnhaus und andere Objekte ihrer Bestimmung übergeben. Die zweite Eisenbahnlinie Zelinograd-Akkul, das Informations- und Rechenzentrum für die Verwaltung der Zelinaja-Eisenbahn, die Elektrifizierung der Strecke Karaganda-Moity u. a. wurden abgeschlossen, 1081 wurden 9 Millionen Rubel Investitionen mehr in Anspruch genommen als im Vorjahr. Das Bauprogramm für die nächsten fünf Jahre erfordert 44,5 Millionen Rubel.

Was wäre nun vor allem für den Trust und seine Transportbauarbeiter kennzeichnend? Wahrscheinlich seine effektive Arbeit. Aber auch die Klarheit dessen, daß die Durchsetzung der Hauptaufgaben des Planjahres als Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erforderlich ist, die den ständigen Leistungswachstum aller Bauabschnitte gewährleistet. Hier könnte man zwei Momente hervorheben. Erstens: Die Konzentration der materiell-technischen Ressourcen, der Abschluß von sozialistischen Verträgen zwischen der Bauorganisation, den Auftraggebern und den Entwurfsorganisationen und -büros. Die Vorteile dieser Verträge sind Zeit- und Materialersparnis. Und zweitens: Die konsequente Kaderpolitik, die von Anfang an zielgerichtet geführt wird. Sie ermöglichte es, eigene Fachleute und Arbeitskräfte zu erziehen. Heute zählt die Belegschaft des Trusts etwa 6,5 tausend Personen, darunter 640 Mitglieder der KPdSU.

Die Grundlage aller Erfolge des Trusts besteht darin, daß es der Leitung gelungen ist, alle Abschnitte wie auch die Verwaltung selbst mit erfahrenen Spezialisten zu versorgen. Der Sekretär des Parteikomitees Iwan Toropeljew teilte mit, daß etwa 40 Prozent der gesamten Belegschaft des Trusts Kaderarbeiter mit einem Dienstalter von 15—20 Jahren ausmachen. Ein großer Teil der leitenden Kader sind Veteranen dieser Bauorganisationen. Mit Stolz spricht man hier über den Obermechaniker des Trusts, Alexander Minakow; Verdienten Eisenbahner und Träger zweier Orden des Roten Arbeitsbanners, den Leiter des führenden Renovierungszugs Nr. 15 Valeri Kuschnir; den Chefingenieur des Bau- und Montagezugs Nr. 49 Al-

bert Ramburger; den stellvertretenden Leiter des Bau- und Montagezugs Nr. 639 Valentin Platonow; den Abschnittsleiter Johann Braun und viele andere.

„Diese Menschen sind unser Vorbild“, sagte der Parteisekretär. „Menschen vom hohen staatsbürgerlichen Pflichtgefühl, von großer Willenskraft und Wunsch, hochproduktiv zu arbeiten. Und wenn wir heute von einer Stabilität der Kader sprechen können, so haben wir es diesen Leuten zu verdanken.“

Wie wir schon oben bemerkt haben, werden im Trust eigene Kader geschmiedet. Sie werden in den technischen Berufsschulen in Zelinograd und Karaganda, im Lehrkombinat des Trusts, in verschiedenen Lehrgängen, im Technikum für Transportbauwesen ausgebildet, weitere 250 Personen studieren zur Zeit in Fach- und Hochschulen im Fernunterricht.

Besondere Beachtung wird im Trust der Jugend geschenkt. Ihr gehören die Spitzenpositionen in der Produktion. Ewige Vorwärtsbewegung, Unzufriedenheit mit dem Erzielten ist ein kennzeichnendes Merkmal der jungen Transportbauarbeiter. Der eine hat die Mittelschule absolviert und ist hier in der Produktion Berufsaufsteiger geworden, der andere hat die Armee abgedient und besitzt jetzt den nötigen Bauberuf, wieder andere haben Berufsausbildung bekommen und bekleiden heute einen Posten, der ihnen vorausbestimmt war. Selbstverständlich haben die Jugendlichen die vergangenen Jahre und Monate genutzt, um Vorwissen in der Arbeit zu schaffen. Viele Komsomolzen- und Jugendbrigaden arbeiten für das Jahr 1982.

Das Partei- und das Komsomolkittee gestalten ihre Arbeit unter den jungen Bauarbeitern so, daß aus einzelnen erfahrenen Facharbeitern leistungsfähige Kollektive entstehen. Es geht um die weitere Verbreitung der Brigadenmethode der Arbeitsorganisation. Bekanntlich ist die Jugend reich an Ideen für ein lohnendes Ziel. Im vorigen Jahr z. B. nahm die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Woldemar Dumler aus der Verwaltung für technische Ausrüstung Kontakte auf mit den Oberschülern der Internatsschule Nr. 15 in Zelinograd. Nach wiederholten Treffen mit den jungen Bauarbeitern, beschlossen die Schüler, in Dumlers Brigade zu arbeiten. Nach der Schule bezogen sie das Lehrkombinat des Trusts und kamen nach der Ausbildung als Berufsaufsteiger in das Jugendkollektiv.

So hat Woldemars Arbeitsweg selbst begonnen. Als er in den Baubetrieb kam, bewegten sich seine Kenntnisse der Baukunst in den Nullpunkten. Heute ist Woldemar Dumler einer der besten Leiter der Jugendkollektive des Trusts. Er kennt die Stärken und Schwächen, die Möglichkeiten eines jeden in der Brigade und sucht immer, um die Arbeit voranzubringen. Das ist es, was jeden in der Brigade anspricht. Und was alle an ihm schätzen: Er ist der richtige Mensch, bei dem man etwas lernen kann.

Solche Jugendkollektive gibt es im Trust Dutzende. Zwanzig von ihnen erfüllen ihre Planaufgaben für dieses Jahr vorfristig, 16 Jugendkollektive behaupten den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Die Brigaden von Walentina Szepina, Wladimir Chlewnoi, Iwan Gorbatenko, u. a. sind Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Auf ihrem Arbeitskalender steht 1982. Ein wesentlicher Beitrag leisten die Jugendlichen zur Vervollkommnung der Arbeitsorganisation, der Kostensenkung pro Bauobjekt und zur Zeiteinsparung.

Im Namen aller Jungarbeiter schloß der Sekretär der Komsomolorganisation des Werks für Stahlbetonkonstruktionen Dmitri Sultanow einen Vertrag des sozialistischen Wettbewerbs ab mit den Komsomolzen- und Jugendkollektiven des Trusts, der den sparsamen Verbrauch von Konstruktionserzeugnissen der Qualität der Erzeugnisse des Werks wie auch der Bauarbeiten zur Folge hatte. Diese Initiative fand weitgehende Verbreitung in den Baubetrieben. So wird die Planbestimmung mit dem Abschluß von Verträgen zwischen den Auftraggebern und Auftragnehmern für enge Zusammenarbeit verbunden. Und ist es ganz natürlich, daß die weitere Entwicklung und Anwendung neuer Arbeitsmethoden Gegenstand der gemeinsamen Arbeit sind. All das dient schließlich der beschleunigten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Bauwesen.

Die Wichtigkeit der vor dem Trust stehenden Aufgaben gestaltete nach wie vor neue Beziehungen unter den Mitgliedern dieses großen Bauarbeiterkollektivs, das Verhalten eines jeden zur Arbeit und zu seinen Kollegen, zur allgemeinen Sache. Die hohe persönliche, wie moralische so auch materielle Verantwortlichkeit für das Gelingen des Betriebes ist der kennzeichnende Unterschied dieses Kollektivs von den anderen. Ein Vorbild sein, nicht aus Ehrgeiz, sondern aus der Erkenntnis der Notwendigkeit, auf neue Art zu arbeiten. In diesem Zusammenhang wäre es am Platz, noch über einen Menschen, der ebenso wie Hunderte andere im Bauwesen aufgewachsen ist, als Bauarbeiter hat er den ganzen Betrieb leiten gelernt. Wir sprechen vom Leiter des Trusts „Zelintransstroi“ Alexej Sawtschuk. Seine Biographie ist so reich an Ereignissen, daß es jedes von ihnen einem jeden Bauarbeiter Ehren machen könnte. Alexej Michailowitsch ist ein Mensch, der im Bauwesen alle Stufen, von klein bis groß, durchgegangen ist. Sein Weg zum Leiter des Trusts führte von Brest ins Neuland nach Jessli, von dort zum Tagebau „Bogatyr“ in Ekibastuz. Dann kam die zweite Eisenbahnlinie Zelinograd-Pawlodar. Und nun seit 1973 steht Alexej Sawtschuk an der Spitze des Trusts.

Alexej Michailowitsch begann hier mit der Festigung der Kader. Er stützte sich auf die Veteranen — den Grundkern des Betriebes — und schloß willensstarke und initiativvolle Menschen zusammen, die mit Leib und Seele bei der Sache waren. Gemeinsam mit seinen Gefährten löste er ein Problem nach dem anderen. Er schonte weder Mühe noch Zeit. Und wenn wir heute über die Erfolge des Kollektivs der Transportbauarbeiter sprechen, so spielte der Trustleiter nicht die letzte Rolle. Als Delegierter des XXVI. Parteitags der KPdSU löst er mit seinem Arbeitskollektiv neue erhabene Aufgaben, die zu neuen Erfolgen des Betriebes führen werden.

Johann SCHLOSS,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Die Maschinenmalerin Irma Spengler aus dem Nekrassow-Sowchos erlaubt sich unter den Tierzüchtern des Gebiets Kusinai einen guten Ruf. Sie ist schon mehr als zwölf Jahre in der Farm des Agrarbetriebs tätig und gehört alle diese Jahre zu den Schriftmachern des sozialistischen Wettbewerbs.

Als Deputierte des Rayonsowjets der Volksdeputierten leistet Irma Spengler große gesellschaftliche Arbeit unter der Bevölkerung ihres Wahlkreises.

Foto: Alexander Feschtschenko

# Viehzucht in der Wüstenzone

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion auf der Halbinsel Mangyschak ist mit der Entstehung und Entwicklung des territorialen Industriezentrums verbunden. Das schnelle Wachstum der Industrie hatte eine rapide Vergrößerung der Bevölkerungszahl sowie das Entstehen neuer Städte und Siedlungen zur Folge. Seltener stimuliert dieser Prozeß die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, obwohl die Boden- und Klimaverhältnisse hier äußerst ungünstig sind.

Das Wetter auf Mangyschak ist rau und launisch. Der Winter ist kalt und schneearm, der Sommer — heiß und trocken. Die Menge des Niederschlags beträgt im Jahresdurchschnitt 120 Millimeter, die Schneedecke erreicht kaum 7 Zentimeter. Die ständig aus dem Osten und Südosten wehenden Winde erreichen eine Stärke bis 30 Meter in der Sekunde. Nicht selten gibt es hier Staubstürme, die die obere fruchtbare Bodenschicht forttragen, insbesondere vom geackerten Feld. Laut Angaben des Instituts für Bodenkunde der AdW der Kasachischen SSR benötigt ein großer Teil der Ländereien meliorative Verbesserungen, und nur kleine Landstücke brauchen geringe Umgestaltungsarbeiten. Auf solchen Ländereien werden zahlreiche Herden von Karakulschafen, Pferden und Kamelen gehalten, auch Rinder werden da gezüchtet.

Der Komplex der Naturverhältnisse auf Mangyschak kennt nicht seinesgleichen, daher kann man die Erfahrungen anderer Rayons der Wüstenzone hier nicht voll in der Praxis ausnutzen. Sowohl das Sortiment der Pflanzen als auch ihre Agrotechnik werden an Ort und Stelle experimentell bestimmt. Besondere Aufmerksamkeit muß der Feststellung der Möglichkeit einer Pflanzenzucht unter verschiedenen Wasser- und Salzregimes der Böden und der Lagerungstiefe des steinigen Grunds gelten.

Auf der Halbinsel sind diese Bedingungen äußerst mannigfaltig. Deshalb muß für jeden Rayon mit eigenen Klima- und Bodenverhältnissen ein besonderes Pflanzensortiment ausgewählt und eine besondere Agrotechnik erarbeitet werden. Das wird es ermöglichen, die Tierzucht auf fester Grundlage zu betreiben.

Die Hauptsorge der Tierzüchter ist die Futterbeschaffung. Es sei betont, daß trotz des unbeständigen Grassandens auf den Winterweiden des Bergmassivs Mangyschak, der Wästen Karakum, Sam, Karynsharyk, der Halbinsel Busatschi, auf den Frühgrün- und Herbstweiden des nördlichen und mittleren Ustluzj dennoch Futter bereitgestellt wird. Und doch fügt der Winter der Tierzucht oft spürbare Verluste zu. Deshalb bleibt das Futterproblem hier besonders

akut. Mit seiner Lösung befaßt man sich seit der Gründung des Gebiets. Die Aufgabe war und bleibt, das Vieh mit örtlichem Grobfutter zu versorgen. Zu diesem Zweck wurde die bewässerte Fläche im zehnten Planjahr fünf auf das Vierfache vergrößert. Um vieles haben sich auch die bewässerten und rekonstruierten Weiden vergrößert. Die Heuschläge werden verbessert, die Herstellung von Futtermitteln wurde in Angriff genommen. Neue bewässerte Ländereien werden in den Wirtschaftsverkehr aufgenommen.

Bei der Erschließung der unermesslichen Weiden des Gebiets Mangyschak gilt es noch viel zu arbeiten, damit grüne produktive Wiesen die Sandwüste bedecken. Der Anfang dazu ist bereits gemacht. Von den 13 Millionen Hektar Weiden wird etwa die Hälfte bewässert. Das Wasser ist Mangyschaks Zukunft. Deshalb müssen dringende Maßnahmen zur Innutzungnahme der Wasserleitungen Opornaja — Karakum und Ajustigit — Sam-Wüste ergriffen werden. Zu bescheinigen sind auch die Arbeiten zur schnelleren Nutzung des unterirdischen Wassers aus dem artesischen Becken Nordaktau für den Anbau von Futterkulturen, hauptsächlich von Luzerne, deren Fläche laut Plan hier 1 100—1 200 Hektar erreichen soll.

Eine ernste Gefahr sind die großen erodierten Lehmabodenflächen auf dem Flachland von Mangyschak. Sie verringern rapide die Futterbasis und sind eine ständige Quelle der Staubstürme. Die Restauration der Pflanzenzucht der Wüsten ist ein sehr langwieriger Prozeß. Ohne Einmischung des Menschen kann er jahrhundertlang dauern.

Daher ist die Erforschung der Probleme der Melioration von wenig produktiver und erodierter Flächen eine der Hauptaufgaben. Laut Angaben des Instituts für Bodenkunde der AdW der Kasachischen SSR entfallen hier 23 576 Hektar Land auf nichtbefestigte Sanddünen. Besonders große Flächen davon befinden sich auf der Halbinsel Busatschi, in der Niederung Karynsharyk wie auch an der Grenze des Ustluzj und Nordmangyschaks. Ihre Flora ist ziemlich reich. Aber indem die Viehzuchtbetriebe in diesen Gebieten viele Tiere konzentrieren und die Weiden nicht rationell nutzen, fördern sie die Verwindung des befestigten Sandes in Flugsand ohne jegliche Pflanzenzucht. Eine solche Lage ist im Sowchos „Tuschtschikudukski“ auf der Halbinsel Busatschi entstanden, wo bedeutende Weidelandflächen erodiert sind.

Im Gebiet wird im Rayon der Siedlung Tuschtschikudukki zielgerichtete Arbeit zur Festigung von Flugsand geleistet. Zugleich studiert man die Erfahrungen in der Befestigung des Flugsandes in Usbekistan und Turkmenien.

Eine Reihe neuer, den Sand befestigender Pflanzenarten werden geprüft, ihr Saat- und Pflanzzeitpunkt wird im Gebiet wie auch in den Wüsten Kysykum und Karakum gesammelt. Es werden verschiedene Arten von Shusgun, Saksaul, Tamariske und andere Pflanzen probiert. In der Pflanzenmelioration der Sandwüsten steht ein großer Umfang von Forschungsarbeiten bevor, der es ermöglichen wird, eine Reihe von Problemen der Festigung der Futterbasis und Hebung der Effektivität der Agrarproduktion auf dieser Grundlage zu lösen.

Gegenwärtig bemühen sich die Tierzüchter von Mangyschak um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Und diese sind: Im Jahre 1981 den Verkauf von Fleisch an den Staat um 2,7 Prozent, von Milch um 1,5 Prozent gegenüber den Planaufträgen zu heben, eine Vergrößerung des Schafbestandes um 5 Prozent, des Pferdebestandes um 6,4 Prozent zu erzielen, 10,2 Prozent mehr Wolle als im vorigen Jahr zu scheren, durch bessere Organisation der Stall- und der Weidewirtschaft die durchschnittliche Gewichtszunahme jedes Schafes, Pferdes und Kamels bedeutend zu heben. Verpflichtungsgemäß 86 Prozent der Karakulfrühe erster Sorte zu liefern. Die Rentabilität der Sowchosproduktion um 12 Prozent zu steigern. Alles das wird im laufenden Jahr erzielt sein, wie die Praxis zeigt. Aber die Viehzucht muß hier weiter entwickelt werden.

Einer der Hauptwege dazu muß die Einführung einer prinzipiell neuen Technologie der Heubeschaffung sein. Aktuell ist heute die Entwicklung von Spezialagregaten und -mechanismen für die Heuwerbung unter den Bedingungen des Gebiets Mangyschak. Warum, zum Beispiel, werden auf den Heuschlägen der Gebiete Ostkasachstan und Mangyschak Heuertemaschinen der gleichen Konstruktion eingesetzt? Im Osten der Republik ist es vielleicht auch nicht nötig, niedrigwachsende Gräser und Beifuß (Wermut) zu mähen und zu beschaffen. Im Gebiet Mangyschak ist das jedoch ein wertvolles Schaffutter. Wie soll man aber diese Pflanzen mit einem gewöhnlichen Grassämaschine mähen? Große Schwierigkeiten macht die Beschaffung und Transportierung von Schilf.

Die rechtzeitige Lösung dieser Probleme wird den Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets helfen, neue, noch größere Erfolge in der Entwicklung der Tierzucht zu erzielen und dadurch ihren Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU zu leisten, der aufgefordert hat, die Viehwirtschaft zur entscheidenden Front auf dem Lande zu machen.

Viktor SCHAFER,  
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

# Wer suchet, der findet

Friedrich Miller ist einer der äitesten Einwohner im Thälmann-Kolchos. Ungeachtet seines vorgeschrittenen Alters hat er ein gutes Gedächtnis. Er weiß genau, wer als erster dem Kolchos beigetreten ist, wer welches Vieh mitgebracht hat, er erinnert sich an alle Vorsitzenden und Sekretäre der Parteiorganisation im Kolchos.

Aber an solch eine Dürre, wie man sie in diesem Jahr erlebt hat, kann er sich nicht erinnern. Ja, es hat natürlich schon Trockenjahre gegeben, aber eine so sengende Sonne und einen so regenlosen Sommer kennt er nicht.

Nach einem solchen Gespräch erwartete ich nicht viel von meinem Treffen mit Viktor Morgenshtern, Sekretär des Parteikomitees des Kolchos. Haben doch die Menschen in einer solchen Zeit ernsthafte Probleme zu lösen, als meine Sorgen es waren. Doch der Sekretär war, wie mir schien, gut gestimmt — der ganzen schwierigen Witterung wie zum Trotz.

„Der alte Miller hat Sie richtig informiert“, meinte Morgenshtern. „Bis Ende Juli hatten wir bereits alle gesäten Gräser und die Wiesen in der Irtyschaue abgemäht und nur etwas mehr als die Hälfte der nötigen Heumengen gemacht. Zu dieser Zeit war bereits klar, daß wir auch bedeutend weniger Stroh und Futtermittel als sonst ernten werden. Ein solches Jahr kommt eben nur einmal im Jahrhundert vor...“

In diesem kritischen Moment hatte das Parteikomitee der Kommunisten des Kolchos versammelt. In der offenen Parteiversammlung wurde die Frage erörtert, womit man das Vieh im Winter füttern sollte. Diese Frage ließ niemanden gleichgültig. Ist doch der Viehbestand im Sowchos groß; nahezu 7 000 Rinder, 8 000 Schafe, 2 500 Schweine und 400 Pferde. Außerdem das

Vieh in den persönlichen Wirtschaften der Kolchosbauern. Die Parteiversammlung faßte damals den Beschluß, die Futterbeschaffung als die Hauptaufgabe der Kommunisten und aller Kolchosbauern zu betrachten. Doch vor allem hatte die Versammlung den schöpferischen Gedanken, die Initiative der Menschen gefördert. Und das ist von großem Wert. Nicht von ungefähr unterstrich Genosse L. I. Breschnew in seiner Schlußrede auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, daß für die unbedingte Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres fünf vor allem hohes Verantwortungsgefühl und feste, wahrhaft kommunistische, bewußte Disziplin notwendig seien. Doch nicht weniger nötig seien auch Gedankenflug, unermüdete Suche nach Neuem, ständige Initiative überall und in allem.

Im Thälmann-Kolchos sind Initiative und schöpferische Einstellung zur Sache zu einer wichtigen Reserve der Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsaktivität, zu einem mächtigen Katalysator in der Ökonomie geworden.

Auf Initiative der Kommunisten A. Penner, J. Garantin, P. Chorogljew und F. Brandt war eine Brigade von Männern gebildet worden, welche die für die Technik unzugänglichen Gräser auf den Wiesen abmähten. Die Futterbeschaffung dauerte eigentlich bis in den späten Herbst hinein. Eine zahlenmäßig starke, hochmechanisierte Brigade beschaffte Heu im Gebiet Dsheskan. Die Eisenbahnerwagen mit gepressten Heuballen trafen auf der nächstgelegenen Eisenbahnstation Tawolschan an. Insgesamt wurden im Gebiet über 15 000 Dezentonnen Heu beschafft, was den Bedarf daran annähernd deckte.

Als ein hauswirtschafterlicher Wirt erwies sich auch Karl Batz, Kol-

chosvorsitzender und Mitglied des Parteikomitees. Auf der Heudiele bewahrte man Stroh für den Notfall auf. Jetzt war der Moment da, und es galt, zu überlegen, wie dieses, aufrichtig gesagt, minderwertige Futter am besten zu verwerten sei.

Das einfachste und effektivste Verfahren der Zubereitung von Stroh zum Verfüttern ist dessen Konservierung. Im Gebiet Brjansk wird zum Beispiel weitgehend das biologische Verfahren der Strohzubereitung angewandt. Doch im Gebiet wie auch in der Republik gab es kein trockenes bakteriologisches Konservierungsmittel zur Zubereitung des Gärstoffes. Der Vorsitzende bekundete benedenswerte Beharrlichkeit und verschaffte dennoch das erforderliche Material aus der Fabrik für Fermentpräparate in Wjtschni Wolotsnok. Dadurch konnte der Saatfüttervorrat im Kolchos um 5 000 Tonnen vergrößert werden. Deshalb bangt man im Kolchos nicht mehr um den Erfolg der Witterung. Man hat sich die Aufgabe gestellt, keine Senkung der Tierleistung zuzulassen und das in der Fleisch- und Milchproduktion erzielte Tempo beizubehalten.

Nehmen wir ein anderes Beispiel. Auf Initiative des Tennenleiters Heinrich Rudi sind drei Mühlen gebaut worden, die das Futtergetreide, alle Getreideabfälle und Vieh-Abfälle der Ölmühle vermahlen. In diesem Jahr hatten sich auf der Tenne nach der Einbringung des Getreides 1 500 Dezentonnen Spreu angesammelt. Man säuberte die Spreu von Sand, trocknete und ließ sie ebenfalls durch „Heinrichs Mühle“ gehen, wie man hier zu sagen pflegt. So wurde die Spreu zum Bestandteil des Mischfutters.

„Die erfolgreiche Entwicklung der Viehzucht hängt in einem hohen Maß vom unverstehbaren

sellschaftlichen Aktivität der Bevölkerung des Rayons bei der Erfüllung sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben und bei der Organisation des breiten Wettbewerbs um eine würdige Erbringung des 60. Jahrestags der UdSSR. Die Versammlung billigte einstimmig die praktische Tätigkeit ihres Deputierten und nahm seinen Bericht über die Erfüllung seiner Aufträge sowie die Mitteilung über die Tätigkeit des Obersten Sowjets der Republik zur Kenntnis an.

An der Arbeit der Wahlversammlung beteiligte sich die stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees S. Sh. Kadyrowa.

Nikolai ISCHIMOW

Einfallsreichtum dieses Menschen ab“, meint Karl Batz. „Heinrich Rudi hat das benedenswerte Vermögen, selbständig und aktiv zu handeln. Er hat den Kopf immer voll nützlicher Ideen, die er in der Praxis zu verwirklichen weiß.“

Was das Kaderproblem angeht, so bemüht sich die Parteiorganisation des Kolchos, die Menschen so zu erziehen, daß sich in ihnen Diszipliniertheit und Verlässlichkeit, Unternehmungsgelust, Geschäftstüchtigkeit und Sachlichkeit mit dem Bestreben vereinen, die gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Adam Haag, der Farmleiter des Kolchos, hat in den alten rekonstruierten Farmen das Feld-Abteilungsverfahren der Milchproduktion eingeführt. Peter Bestwarte, Mechaniker für kraftverarbeitende Prozesse, baute die konstruktionsmäßig äußerst einfache, dafür aber produktivste Futterküche im Gebiet, die den Bedarf der Viehfarmen des Kolchos voll aufdeckt. Kürzlich hat er die Ausstattung der Abteilung zum Silieren von Kraftfutter abgeschlossen. Es wurden zwei Taktstraßen montiert. An der einen wird flüssiger Trank für die Kälber und an der zweiten eine pastehafte Masse für die Melkkühe produziert. Das alles war einfach einzurichten und kostete dem Kolchos ganz wenig.

So ergeben sich die schöpferische Initiative der Kommunisten und aller Kolchosbauern, ihr Interesse und die aktive Teilnahme an der Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse spürbare Resultate.

Die Viehzuchtfarmen sind gut auf den Winter vorbereitet, an Futter wird kein Mangel verspürt. Man ist sich sicher, daß die Jahrespläne der Erzeugung und Realisierung von Milch und Fleisch erfüllt sein werden. Insgesamt erhofft der Kolchos von seiner wirtschaftlichen Tätigkeit über 1 Million Rubel Reingewinn.

Paul LÖPFLER  
Gebiet Pawlodar

# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Erfolge der Dorfwerkstätten

HANOI. Einen weiteren sicheren Fortschritt in seiner Entwicklung hat im scheidenden Jahr die Landwirtschaft Vietnams — der Hauptzweig der Ökonomie des Landes — gemacht. Dafür sprechen die hier veröffentlichten Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahre 1981. Die vietnamesischen Bauern haben in diesem Jahr eine Rekorderte an Reis und anderen landwirtschaftlichen Kulturen von 15 Millionen Tonnen erzielt. Das ist um 600 000 Tonnen mehr als 1980. Beachtlich angestiegen sind auch die Produktion und die staatlichen Erfassungen von Soja, Zuckerkorn, Erdnüssen, Fleisch und Fisch.

Der Erfolg der Dorfwerkstätten des sozialistischen Vietnam ist dank der beharrlichen Realisierung des Kurses der Partei auf die Hebung der Rolle der ökonomischen Hebel in der Leitung der Volkswirtschaft, auf die rationelle Nutzung der materiellen Werte des Landes erzielt worden; Die Tatsache, daß der Anstieg der Produktion und der Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die nördlichen Provinzen des SRV gewährleistet worden ist, zeugt markant von den Vorzügen der Genossenschaften auf dem Lande.



Die Geschichte wollte es, daß der Anbruch des Neujahrs auf Kuba mit dem größten Feiertag des kubanischen Volkes — dem Tag der Befreiung — zusammenfällt. Am 1. Januar 1959 waren die Kämpfer der aufständischen Armee in das jugendliche Havanna einmarschiert. Die Freiheitsinsel hat in den Jahren der Volksmacht einen langen Weg durchgemessen. Trotz der fortwährenden Umtriebe der Imperialisten gegen Kuba, die sich nach dem Einzug der heutigen USA-Administration ins Weiße Haus besonders verstärkt haben, bauen die Kubaner sicher den Sozialismus auf. Im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des II. Parteikongresses der Kommunistischen Partei Kubas erzielt das Volk der Republik beachtliche Leistungen in der Industrie, Landwirtschaft und Kultur.

Schön ist die Hauptstadt Kubas, deren blaue, rosa und gelbe Häuserfassaden dem Ozean zugewandt sind. Die Stadt wächst und wird modern ausgebaut. Im laufenden Planjahr fünf sind beträchtliche Investitionen für die Erweiterung und Errichtung neuer Betriebe, für die Modernisierung des Seehafens, des Eisenbahnknotenpunkts und des internationalen Flughafens in Havanna vorgesehen.

Im Bild: Sowjetische Schiffe sind häufige Gäste im Hafen von Havanna. Foto: ADN-TASS

## Meerfarmen

BUKAREST. Die Spezialisten des rumänischen Instituts für Meereskunde schlagen vor, Meerfarmen anzulegen, in denen man Forellen, Flundern, Störche und andere Fischarten züchten kann. Kürzlich haben sie in der Nähe des Kaps Istra die Schwarzmeerküste entlang Sonderbecken für die Zucht von Fischen eingerichtet, die bei entsprechender Fütterung schnell an Gewicht zunehmen. Solche Meerfarmen müssen eine gute Hilfe bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln leisten, um so mehr als man hier nach der Meinung der Wissenschaftler allein Störche 500 Kilogramm je Hektar „ernten“ kann.

## Arbeitsrapport

SOFIA. Die Arbeitergarde der Hauptstadt hat ihr hohes Ansehen als Vortrupp der Werktätigen Bulgariens erneut gerechtfertigt, indem sie den Jahresplan der sozialökonomischen Entwicklung Sofias bewältigt hat. Das erste Jahr des 8. Planjahres fünf sind für die Werktätigen der Stadt besonders erfolgreich.

## Neue Schafrasse

ULAN-BATOR. Im großgelegenen Staatsgut „Ero“, Almak Selenge, ist die neue Rasse von Fleischschaffern „Ero“ gezüchtet worden. Nach einer langjährigen Arbeit ist es den Selektionären gelungen, Tiere zu züchten, deren Wolllänge 13 bis 16 Zentimeter lang ist und allen Forderungen entspricht, die an einen hochwertigen Rohstoff für die Wirkwarenindustrie gestellt werden.

In der letzten Zeit haben die mongolischen Spezialisten erfreuliche Erfolge in der Zucht neuer Rassen nützlicher Haustiere aufzuweisen.

## Probleme der Eisenbahner

BERLIN. Die Elektrifizierung der Eisenbahnen der DDR, auf denen der größte Teil der volkswirtschaftlichen Güter befördert wird, ist eine Schwerpunktaufgabe der Werktätigen des Eisenbahnverkehrs des Landes für die nächsten Jahre. Gegenwärtig sind 11,5 Prozent des ganzen Eisenbahnnetzes der Republik elektrifiziert. Bis Ende des Planjahres fünf sollen weitere 700 Kilometer der Schienenstränge elektrifiziert werden, darunter die Strecken, die die großen Industriezentren Dresden und Halle mit Berlin und der Ostseeküste verbinden.

Nach der Realisierung dieser Pläne werden die Elektroloks im Jahre 1985 den dritten Teil aller Güterbeförderungen bestreiten. Auf diese Weise wird der Verbrauch von Energierstoffen um die Hälfte verringert werden.

Hunderte Kollektive, Zehntausende Werktätige haben ihr dem ZK der BKP gegebenes Versprechen überboten, die Materialaufwände zu reduzieren, die Arbeitsproduktivität zu steigern, den Umfang der Produktion zu vergrößern und ihre Qualität zu verbessern. In den Zweigen der materiellen Produktion sind Elektroenergie, Brennstoffe und Materialien für nahezu 60 Millionen Letwa gespart worden.

# Zur Haltung der USA in Genf

Einige westliche Kommentatoren behaupten, die Haltung der Administration Reagan hinsichtlich der Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Reduzierung der Rüstungen habe sich in letzter Zeit „verändert“.

Schon während des Wahlkampfes 1980 hat Ronald Reagan wiederholt erklärt, daß die USA erst dann mit der Sowjetunion verhandeln werden, wenn sie ihre militärische Überlegenheit wiederherstellen. Erst vor kurzem haben Verteidigungsminister C. Weinberger und andere Mitglieder des Nationalen Sicherheitsrates der USA erklärt, daß Verhandlungen mit der Sowjetunion nicht früher aufgenommen werden sollten, als die Vereinigten Staaten von Amerika die von ihnen geplanten Maßnahmen zur Erreichung des „militärischen Übergewichts“ getroffen haben.

Doch schon am 30. November 1981, zehn Monate nach dem Amtseintritt Reagans, gingen die amerikanischen Vertreter an den runden Tisch, um Verhandlungen mit der sowjetischen Delegation über nukleare Mittelstreckenraketen in Europa zu führen.

Bedeutet das etwa, daß die gegenwärtige Administration der USA ihren Kurs grundlegend revidiert hat und tatsächlich gewillt ist, eine gerechte Vereinbarung mit der Sowjetunion zu erzielen und auf diese Weise die Stabilität in Europa zu sichern?

Die Realisierung dieser „Null-

### Kommentar

Oder haben dennoch die Kommentatoren recht, die erklären, Washington habe sich zu den Verhandlungen in Genf entschlossen, um die öffentliche Meinung in Europa zu beschwichtigen und eine konstruktive Einstellung zu Problemen der Abrüstung vorzutauschen? Ist die Stationierung nuklearer Raketen in Europa und die Veränderung des strategischen Gleichgewichts in Europa zu ihren Gunsten weiterhin das Hauptziel der USA?

Leider gibt es ganz bestimmte Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß es sich dabei um gezwungene Manöver Washingtons und nicht um eine grundsätzliche Revision der negativen Einstellung der USA zu den Genfer Verhandlungen handelt.

Wie Äußerungen offizieller Vertreter Washingtons zu entnehmen ist, sind die USA nach wie vor bereit, nur jene amerikanischen Kernwaffen zu reduzieren, die lediglich auf dem Papier bestehen, dafür aber verlangen sie die Demontage sämtlicher sowjetischer Mittelstreckenraketen.

Das ist auch der Sinn der „Null-Lösung“ Reagans, die westlichen Presseberichten zufolge der Haltung der amerikanischen Delegation in Genf zugrunde liegt.

Die Realisierung dieser „Null-

Lösung“ würde das Kräfteverhältnis in Europa rapide stören und der NATO eine zweifache Überlegenheit bei Raketenkernwaffen mittlerer Reichweite sichern. Man kann mit gutem Grund annehmen, daß ein solcher Vorschlag gerade deshalb vorgebracht wurde, weil er im vorhinein für die Sowjetunion unakzeptabel ist.

Der Berater des USA-Verteidigungsministers Richard Perle erklärte vor kurzem im USA-Kongreß, daß die USA nicht gewillt sind, auf den Vorschlag zu verzichten, der von Präsident Reagan vorgebracht wurde, und daß die amerikanische Delegation in Genf keine „Reserveposition“ hat, wenn sich die ursprüngliche Forderung für die Sowjetunion als unannehmbar erweist. Sicherlich auf Pentagonos Wink fiel die USA-Presse über den BRD-Kanzler Helmut Schmidt her, der angesichts des unverkennbar propagandistischen Charakters der „Null-Lösung“ Washingtons die Hoffnung ausgesprochen hat, dieser Vorschlag möge als „Ausgangspunkt“ für die USA in Genf dienen.

In Washington wird erklärt, daß die amerikanische Seite bei Verhandlungen in Genf im Kräfteverhältnis der beiden Militärblocke nicht einmal die nuklearen Rüstungen Großbritanniens und Frankreichs (300 nukleare Trägerflugzeuge) berücksichtigt

wollen, obwohl es bekannt ist, daß das Pentagon in den eigenen Kalkulationen immer das gesamte Potential der Warschauer Vertragsstaaten berechnet. Mehr noch: die USA haben Großbritannien als NATO-Mitgliedsland ihre Raketen-U-Boote „Polaris“ angeboten.

Die Aufrichtigkeit der Versicherungen Washingtons, die USA seien gewillt, die nuklearen Rüstungen in Europa wesentlich zu reduzieren, werden durch ständige Erklärungen offizieller Vertreter des Pentagons in Frage gestellt, daß selbst die Fortsetzung der Verhandlungen in Genf an bestimmte Bedingungen geknüpft wird, die mit der Abrüstung nichts gemein haben.

Eugene Rostow, Direktor des USA-Amies für Rüstungskontrolle und Abrüstung, hat erklärt, heute seien „nicht Abrüstungsverträge, sondern eine amerikanische Politik zur Abschreckung der Sowjetunion“ aktuell. Das Hamburger Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ ist bei einer Analyse des Standes der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen zu der Schlußfolgerung gekommen, daß sich Washington zu Verhandlungen mit der Sowjetunion lediglich zu dem Zweck bereit erklärt hat, es bis 1983 abzuwarten, um dann mit der Stationierung seiner neuen Raketenkernwaffen in Europa zu beginnen.

Eine Schlußfolgerung, die Anlaß zu ersten Überlegungen gibt.

Wladimir BOGATSCHOW

## Empörende Einmischung

Der USA-Kongreß hat eine weitere gegen Polen gerichtete provokatorische Aktion unternommen, die nicht anders gewertet werden kann, als eine empörende Einmischung in die inneren Angelegenheiten des souveränen Polen.

Die sogenannte Kommission für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die wegen des Scheiterns der Pläne der im Westen hochgepöppelten polnischen Konterrevolution äußerst verärgert ist, in Verletzung aller Normen des Völkerrechtes sich weiterhin in die Angelegenheiten Polens ein-

mischen. Davon zeugen unter anderem die Versuche Washingtons, an die von ihm angefügten Maßnahmen des ökonomischen Drucks auf die Regierung der VR Polen auch die westeuropäischen Länder heranzuziehen.

Wie jedoch der Kommentator der Zeitung „Baltimore Sun“ Taylor bekannt, wollen die Staaten Westeuropas nicht dem Kurs der USA-Administration folgen und diskriminierende „Sanktionen“ gegen Polen einleiten. Diese Länder seien an der Aufrechterhaltung der Entspannung auf dem europäischen Kontinent und der normalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu den Warschauer Vertragsstaaten interessiert, stellt der Kommentator fest.

## Strohmänner und ihre Herren

Aus der Hauptstadt Nikaraguas Managua treffen besorgniserregende Nachrichten über die Aktivierung der subversiven Tätigkeit des USA-Gehheimdienstes. Die Terroristen, die von den amerikanischen Geheimdiensten und einigen Diktatorenregimes in Mittelamerika ausgesandt werden, drängen in Nikaragua aus den benachbarten Ländern ein, stecken Häuser in Brand, vernichten die Saat und behandeln brutal die Aktivisten der Bodenreform sowie die Lehrer in diesem Lande. Der USA-Gehheimdienst leitet die militärische Ausbildung der ehemaligen Somoza-Leute in Speziallagern im USA-Bundesstaat Florida.

Die CIA-Agenten handeln über Strohmänner. Sie haben in diesem Land einen Block von rechtsorientierten bürgerlichen Parteien zustande gebracht, die die Aufgabe gestellt worden ist, auf die Auflösung der Volksmiliz hinzuwirken. Im Fernsehen Fuß zu fassen, wirtschaftliche Sabotage hervorzuheben und bewaffneten Widerstand gegen die legitime Regierung zu organisieren.

## Eindeutige Erklärung

Das Jahr 1981 werde in die Geschichte der Menschheit als ein Jahr des beispiellosen Aufschwungs des Kampfes für den Frieden eingehen, wird in einer Erklärung unterstrichen, die die Demokratische Union des Finnischen Volkes (SKDL) veröffentlicht hat.

In der Erklärung wird festgestellt, daß die Zuspitzung der internationalen Lage in der Rückkehr der USA-Administration Reagan zu den Zeiten des kalten

Krieges ihre Ursache hat. Diese Politik habe jedoch auch die bisher machtvollste Antikriegsbewegung in Europa hervorgerufen. Die Friedensmärsche, Kundgebungen und andere Aktionen für den Frieden zeugten davon, daß sich die Menschen nicht mehr als Marionetten in diesem unsinnigen Spiel abgeben wollen, daß das Leben der Menschen bedroht, wird in der Erklärung der Union unterstrichen.

Belagte Menschen werden gewöhnlich geachtet. In Japan ist das aber anders. Die hochbetagten Japaner kämpfen aktiv um ihre Rechte. Sie protestieren entschieden gegen den Regierungsbeschuß, die gebührenpflichtige ärztliche Betreuung für die Japaner über 70 Jahren einzuführen — die einzige Kategorie der Bevölkerung, die einige soziale Vergünstigungen genießen. Indessen bewilligte die Regierung gewaltige Mittel — nahezu 2,5 Trillionen Yen — für die Erweiterung der Kriegsvorbereitungen.

Sogar der hundertste Teil dieser Summe, heißt es in der Zeitung „Akihata“, würde dafür ausreichen, um die unentgeltliche ärztliche Betreuung der Hochbetagten zu sichern.

Die Teilnehmer der Meetings und Kundgebungen, die neulich in Tokio stattfanden, forderten von den herrschenden Kreisen, die Haushaltszuwendungen für den Gesundheitsschutz und die Rentenleistung zu vergrößern, sowie eine stabile Beschäftigung, denn jeder zweite betagte Japaner ist gezwungen, eine Arbeit zu suchen, um sich zu versorgen.

Im Bild: Eine Kundgebung betagter Menschen in Tokio. Sie fragen Plakate „Wir protestieren entschieden gegen die Abschaffung der Vergünstigungen für die kuren betagter Menschen!“, „Wir fordern eine stabile Beschäftigung!“

Die Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) wird über den Boykott der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles auf der Tagung des Ministerrates der Organisation im Februar des nächsten Jahres entscheiden. Das haben in Addis Abeba gegenüber Reuter der Leiter der Abteilung Wissenschaft und Kultur der Organisation und Kultur der Afrikanischen Einheit, Mamadou Diarra, und I. O. Mensach-Bonsu erklärt, der in der OAU für die Fragen der Entkolonialisierung verantwortlich ist.

Diese Maßnahme ist auf das provokatorische Herbstturnier der südafrikanischen Rugbymannschaft in den Vereinigten Staaten zurückzuführen, das mit Beteiligung der Washingtoner Administration zustande gekommen ist.

## Würdiger Beitrag

Die Kommunistische Partei Venezuelas hat den Beitrag der Sowjetunion zum Kampf der fortschrittlichen Menschheit für den Weltfrieden hoch eingeschätzt. Das geht aus einer in Caracas verbreiteten Erklärung des Politbüros des ZK der KP Venezuelas hervor, in der eine Bilanz des ausklingenden Jahres gezogen wird. In dem Dokument ist eine Analyse der wichtigsten internationalen und innenpolitischen Probleme Venezuelas enthalten.

Der Sowjetstaat, der die Friedenspolitik konsequent durchführt, habe im ausklingenden Jahr eine ganze Reihe von konstruktiven Vorschlägen zur Erlangung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung und der Festigung des Entspannungsprozesses unterbreitet. Unter den besonders wichtigen sowjetischen Friedensvorschlägen sind die neuen Initiativen, mit denen der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, während seines BRD-Besuches hervorgetreten ist. Diese Initiativen böten eine gute Grundlage für Verhandlungen, die der Bannung der Gefahr eines thermonuklearen Krieges und der Festigung des Friedens auf der Erde dienen würden, wird in der Erklärung der Kommunisten Venezuelas abschließend unterstrichen.

## Folgen einer Provokation

Die Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) wird über den Boykott der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles auf der Tagung des Ministerrates der Organisation im Februar des nächsten Jahres entscheiden. Das haben in Addis Abeba gegenüber Reuter der Leiter der Abteilung Wissenschaft und Kultur der Organisation und Kultur der Afrikanischen Einheit, Mamadou Diarra, und I. O. Mensach-Bonsu erklärt, der in der OAU für die Fragen der Entkolonialisierung verantwortlich ist.

Diese Maßnahme ist auf das provokatorische Herbstturnier der südafrikanischen Rugbymannschaft in den Vereinigten Staaten zurückzuführen, das mit Beteiligung der Washingtoner Administration zustande gekommen ist.

## Gefahrvolle Vorbereitungen

Die USA bereiten eine bewaffnete Aktion gegen Libyen vor, teilen unterrichtete lokale Journalisten unter Berufung auf amerikanische militärische Kreise in Neapel mit. Diese Aktion soll gleich zu Beginn 1982 von der „schnellen Eingreiftruppe“ unternommen werden, die in den USA selbst stationiert sind. Nach den Plänen des amerikanischen Kommandos soll zu deren Verlegung vornehmlich der portugiesische Militärstützpunkt Lajes benutzt werden. Derselbst sind zwischen Washington und Lissabon desbzw. Konsultationen im Gange.

Daß die USA einen portugiesischen Stützpunkt zur Ausführung der geplanten Aktion gewählt haben, erklärt sich unter anderem damit, daß die anderen westeuropäischen Staaten sich zum amerikanischen Appell, sich dem Druck auf die libysche Führung anzuschließen, zurückhaltend verhalten.

## Schutzengel der Verbrecher

Die offiziellen Behörden der Vereinigten Staaten schützen vor der Rechtsprechung die hitlerfascistischen Kriegsverbrecher, die im zweiten Weltkrieg zehntausende Zivilisten in vielen Ländern der Welt ermordet haben. Die USA sind eigentlich für Hunderte von Naziführern und unter ihrem Befehl gehandelten Verbrechen und Schergen zu einem „gelobten Land“ und nach der BRD und Argentinien zum drittgrößten Aufenthaltsort für die Kriegsverbrecher geworden. So hat in den USA der traurig bekannte Scherger von Treblinka I. Demjanjuk Unterschlupf gefunden. Er beteiligte sich unmittelbar an der Vernichtung von vielen Tausenden unschuldigen Menschen in den Gaskammern dieses Konzentrationslagers auf dem Territorium Polens.

Im USA-Bundesstaat Florida siedelte ein weiterer Verräter, W. Kosi, an, der in der Zeit von 1942 bis 1944 in der Ukraine als Polizist wirkte und persönlich an Hinrichtungen von Zivilisten teilnahm.

Im Jahre 1951 siedelte in einem Vorort von New York ein gewisser Karl Linnaas an, der der hitlerfascistischen Armee beigetreten war und es bis zu einem jüngeren SS-Offizier brachte. Als militärischer Administrator eines Konzentrationslagers in der von den Hitlerfascisten okkupierten estnischen Stadt Tartu hat Linnaas etwa 12 000 Kinder, Frauen und Männer ermordet. Die amerikanischen Behörden haben in den Nachkriegsjahren, die hitlerfascistischen Handlanger nicht nur mit Nachsicht behandelt, sondern sie verabschiedeten nicht einmal ihre Dienste. Charles Allan, Verfasser des selbsterzählten „Amerikanischer Paß für den Völkermord“, stellt in diesem Zusammenhang fest, daß mindestens 140 ehemaligen Nazis Angestellte von 12 Regierungsbehörden der USA, darunter das Außenministerium, die CIA, der FBI, der Militärgeheimdienst, geworden sind.

## Zur Lage in Polen

Das Warschauer Fernsehen hat in seinem Informationsprogramm berichtet, daß im ganzen Land eine weitere Normalisierung des Lebens und der Arbeit der Betriebe stattfindet. Die Industriebetriebe, der Eisenbahntransport und der städtische Nahverkehr arbeiten in ihrem normalen Rhythmus.

Laut Presseberichten wird die schlesische Grube „Piast“ demnächst den Betrieb wiederaufnehmen, wo die Schläger aus der „Solidarnosc“ mehrere Tage lang mit Gewalt die Bergleute unter Tage festhalten. Inzwischen haben alle Bergleute diese Grube verlassen, die in ihr eingesetzten Sonderbrigaden bereiten die Grube zur Wiederaufnahme der Kohleförderung vor.

Wie die polnische Nachrichtenagentur PAP berichtet, hat das Wirtschaftskomitee des Ministerrates der VR Polen den Entwurf eines Beschlusses über Einführung der Arbeitspflicht für die Dauer des Ausnahmezustands erörtert. Sie soll sich auf alle Personen männlichen Geschlechts im Alter von 18 bis 45 Jahren, die weder studieren noch arbeiten, insbesondere aber auf diejenigen

erstrecken, deren Einkünfte dokumentarisch nicht nachgewiesen werden können.

Die Öffentlichkeit und die Presse der Volksrepublik Polen bringen ihre Empörung im Zusammenhang mit den Versuchen der amerikanischen Administration zum Ausdruck, auf die polnische Regierung Druck auszuüben. Die Weltmachtsrede des USA-Präsidenten, schreibt die „Zolnier Wolnosci“ in einem Kommentar, könne nicht anders als grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten des unabhängigen und souveränen Polen bewertet werden. „Eine Erklärung mit so vielen Drohungen wie die des USA-Präsidenten, habe kein Staatsmann seit dem zweiten Weltkrieg abgegeben.“

Die Rede Reagans habe das wahre Antlitz des amerikanischen Imperialismus bloßgelegt und das wahre Verhalten der USA-Administration gegenüber dem polnischen Volk deutlich gemacht, betont die „Zolnier Wolnosci“. Die Prinzipien des Humanismus, die die Washingtoner so häufig Reklame mache, seien lediglich ein Werkzeug für politische Erpressung und Druckausübung.

## Kernwaffenkrieg jeder Art verhüten

Die einzige Chance, die Menschheit vor den Folgen einer nuklearen Katastrophe zu bewahren, ist die Verhütung jedes wie immer gearteten Kernwaffenkrieges. Zu dieser Feststellung kam eine Gruppe von Wissenschaftlern, die dieser Tage im Vatikan unter Vorsitz des Präsidenten der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, Prof. Carlos Chagas, beriet. In ihrer in der Zeitung „L'Observatore Romano“ veröffentlichten Deklaration wenden sich 14 Wissenschaftler und Mediziner aus Italien, Brasilien, Frankreich, der UdSSR und den USA kategorisch gegen die jüngsten Erklärungen im Westen, denen zufolge ein Kernwaffenkrieg gewonnen und sogar überlebt werden könne. „Jeder Kernwaffenkrieg

würde unausbleiblich Tod, Krankheiten und Leid in einem Ausmaß heraufbeschwören, dem keinerlei Hilfe gewachsen wäre“, heißt es in der Deklaration. Darin werden Berechnungen angeführt, aus denen hervorgeht, daß die Detonation einer Atombombe von einer Million Tonnen Sprengkraft im Zentrum einer Stadt mit zwei Millionen Einwohnern 250 000 Tote und eine halbe Million Verletzte fordern sowie Verwüstungen im Umkreis von 180 Kilometern verursachen würde. Da auch medizinische Einrichtungen stark in Mitleidenhaft gezogen würden, könnte lediglich ein Prozent der Verletzten in stationäre Behandlung genommen werden. Doch für diese Behandlung würde weder ausreichendes Personal noch Material

zur Verfügung stehen.

Der Verfasser der Deklaration verweisen auf Aussagen eines japanischen Arztes der Augenzeuge der Schrecken nach der Explosion der amerikanischen Atombombe in Nagasaki war. Sie erinnern daran, daß die Sprengkraft dieser Bombe mit nur 20 000 Tonnen kaum größer war als die der Bomben, die heute als taktische Waffen bezeichnet werden. „Doch all diese Schreckensbilder können keine Vorstellung von all dem Leid vermitteln, das bei den derzeitigen Vorräten an Kernwaffen, die Tausende von Bomben mit je einer Million und mehr Sprengkraft zählen, ein Überfall auf irgendein Land nach sich ziehen würde“, schreiben die Wissenschaftler.

„Eine starke Bestrahlung würde die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Bakterien und Viren vermindern und somit Massenseuchen begünstigen. Die Strahleneinwirkung würde irreparable Hirnschäden bei Neugeborenen verursachen und eine starke Zunahme verschiedener Krebserkrankungen nach sich ziehen. Genetische Schäden würden sich künftigen Generationen vererben, vorausgesetzt, daß diese Generationen überhaupt zur Welt kommen.“

Das Leiden der Überlebenden läßt sich kaum beschreiben. Die Nachrichten- und Verkehrsverbindungen, die Lebensmittel- und Wasserversorgung wären unterbrochen. In den ersten Tagen könnte man sich nicht zur Hilfeleistung auf die Straße wagen, ohne Gefahr zu laufen, eine tödliche Strahlendosis abzubekommen“, heißt es weiter in der Deklaration.

„Außerdem würden ausgedehnte Boden- und Waldflächen radioaktiv verseucht und auch Viehbestände vernichtet. Das hätte eine Verringerung der Lebensmittelverfügbarkeit zur Folge. Zu rechnen wäre auch mit aller Art anderer schädlichen biologischen und sogar geophysikalischen Auswirkungen.“

Die Verfasser der Deklaration betonen, daß sie angesichts der im Hinblick auf die medizinischen Aspekte eines Kernwaffenkrieges irrgen Hypothesen, auf denen politische und militärische Führer ihre Strategie aufbauen, als Ärzte und Wissenschaftler verpflichtet sind, die Weltöffentlichkeit zu informieren und zu warnen, wie das klinische Bild insgesamt nach einem nuklearen Überfall aussehen würde.

„Wenn wir schweigen, riskieren wir, uns selbst und unsere Zivilisation zu verraten“, heißt es in der Deklaration.





### Erfahrung kommt mit Jahren

33 Jahre — so lange arbeitet in der Krasnojarsker Butterfabrik die Veteranin Ida Kelm. Manchmal scheint ihr, sie sei erst gestern hier eingeteilt worden; dabei geht sie bald schon in Rente.

In dieser Zeit hat sie sich von einem Mädchen, das weder aus noch ein wollte, zur Meistergehilfin entwickelt. Bereits viele Jahre zählt sie zu den besten Buttermachern im Betrieb. Für ihre langjährige gewissenhafte Tätigkeit wurde sie mehrmals mit Ehrenurkunden ausgezeichnet; jährlich behauptet sie den Ehrenfili „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“.

Viele ihrer ehemaligen Lehrlinge machen ihr im gleichen Betrieb alle Ehre. Jährlich leisten bei Ida Kelm die Berufsschüler aus Petropawlowsk, Pawlodar und Schemonajcha ihr Praktikum ab. Diesen willbegierigen Jugendlichen vermittelt sie gern ihre Kenntnisse und Berufserfahrungen.

„Wir wissen ganz gut, daß jedes Kilo mehrproduzierter Butter ein kleiner Beitrag zur Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen ist“, sagt Ida Kelm, „und dieser Gedanke spornt unser ganzes Kollektiv an, noch besser zu arbeiten.“

Alfred NICKEL

Gebiet Nordkasachstan

### Meister in seinem Fach

Bereits zwanzig Jahre arbeitet Rafik Moldashanow in der Alma-Ataer Polygraphischen Produktionsvereinigung „Kitap“. All diese Zeit erweist er sich der verdienten Achtung des ganzen Kollektivs. Nicht über Nacht kam zu ihm die Meisterschaft. Er begann als Lehrling und erst nach und nach offenbarte sich ihm die Geheimnisse des Buchdruckerberufs. Nachher arbeitete er mit verschiedenen Druckmaschinen, wobei er jede ausgezeichnet meisterte. Die Liebe zum Beruf hat ihn in die Aktivistenrolle der Vereinigung geführt. Hier hat er theoretische Kenntnisse erworben und sich die Erfahrungen seiner älteren Kollegen zu eigen gemacht. Bereits über zehn Jahre trägt Moldashanow den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Im laufenden Jahr wurde er für seine langjährige gewissenhafte Tätigkeit, die hochqualitative Ausführung aller polygraphischen Bestellungen und die Erfolge im so-

zialistischen Wettbewerb mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Moldashanow hat vielen seiner jüngeren Kollegen den Weg in den Beruf gewiesen. Er ist der Meinung, daß ein Neuling am Beginn seiner Berufstätigkeit die größte Unterstützung des Lehrmeisters benötigt. Gerade am Anfang hat er Angst, etwas falsch zu machen. Und die ersten Mißerfolge können dann dazu beitragen, daß der Neuling sich im gewählten Beruf für immer enttäuscht. Gerade zu dieser Zeit wiegen der Rat und die Hinweise des Lehrmeisters am schwersten. Diejenigen, die die Schule Moldashanows mitgemacht haben, zählen heute zu den besten Arbeitern der Vereinigung, denn Rafik Kapanowitsch, gelang es, ihnen nicht nur Berufserfahrungen beizubringen, sondern auch die Liebe zum Beruf und das Verantwortungsgefühl zu entwickeln.

Der Name Rafik Moldashanow, Buchdrucker und Lehrmeister, ist mit Recht in das „Goldene Ehrenbuch“ der Produktionsvereinigung „Kitap“ eingetragen.

David ASCHENBERG

Alma-Ata

### Ein netter Kerl

Viktor Rebensdorf arbeitet im Reparaturabschnitt von Jermentau noch keine zwei vollen Jahre. Er hat sich aber im Kollektiv schnell eingelebt und seinen Beruf ausgezeichnet gemeistert. Entgegenkommend wie er ist, hat er gleich allen gefallen und sofort Freunde gefunden.

„Viktor kann vielen unserer Arbeiter als Vorbild dienen!“ meint der Meister des Betriebs Sergej Tischkin. „Er ist hilfsbereit und arbeitet auch gut. Seine Tagesnormen erfüllt er stets mit Überbietung.“

Viktor ist noch jung. Seine Arbeitsfähigkeit begann eigentlich nach dem Armeedienst. Zuerst arbeitete er als Fahrer, heute bedient er einen Straßenhobel. Nicht über Nacht kam zu ihm die Meisterschaft. Um ihre Höhen zu erklimmen, mußte er seine theoretischen Kenntnisse vervollkommen. Die Hartnäckigkeit beim Erreichen eines Ziels und der Fleiß verschafften ihm bald Autorität im Betrieb.

An der Seite seiner Kollegen hat Viktor Rebensdorf aktiv am jüngsten Subbotnik teilgenommen. Er hat 400 Quadratmeter Straßen mit seinem Straßenhobel mit Schotter bedeckt. Dank seiner Mühe fährt es sich jetzt auf der Komarowstraße viel bequemer.

Und was macht Viktor in der Freizeit? Da liest er am liebsten. Später tauscht er mit seinen Kollegen Gedanken über das Gelesene aus.

Ein netter Kerl, unser Viktor. Solcher Meinung ist man über ihn im Betrieb.

Ludmilla SANDER

Gebiet Zelinograd

# Hauptsache — effektive Prophylaxe

Die Rechtsordnung und Gesetzlichkeit, die hohe Kultur der menschlichen Beziehungen bilden eine der wesentlichsten Seiten der sowjetischen Lebensweise. Deshalb werden in unserer Gesellschaft an die Tätigkeit der Rechtsschutzorgane und vor allem unserer Miliz immer höhere Forderungen gestellt.

Zur Vervollkommnung der Tätigkeit der Organe für Inneres führte das Innenministerium der Kasachischen SSR 1980 eine neue Arbeitsform des Schutzes der öffentlichen Ordnung — die fahrbaren Milizstellen ein.

Die erste fahrbare Milizstelle in Kokschetaw nahm ihre Arbeit im September 1980 auf. Die Ergebnisse ihrer Tätigkeit zeugen von der hohen Effektivität dieser im Schutz der öffentlichen Ordnung qualitativ neuen Form der Arbeit.

Heute wirken im Gebiet 7 fahrbare Milizstellen — in Kokschetaw, Krasnoarmejsk, Schtschutschinsk und Tschistopolje. Dort, wo die großen Möglichkeiten der fahrbaren Milizstellen ernsthaft genutzt werden, sinkt die Zahl der öffentlichen Ordnungsverletzungen unentwegt. Die fahrbaren Milizstellen lei-

sten gemeinsam mit den ehrenamtlichen Organisationen — den freiwilligen Milizhelfern, den Räten der ehrenamtlichen Stellen zum Schutz der öffentlichen Ordnung und den Kameradschaftsgerichten — große Vorbeugungsarbeit.

Eine wichtige Richtung in der Festigung der Rechtsordnung bleibt die Bekämpfung der Trunksucht — der Quelle der meisten Rechtsverletzungen und Verbrechen. Die fahrbaren Milizstellen leisten dazu einen gewichtigen Beitrag.

Sie verfügen über Nachrichtennetze und operative Technik, unterhalten ständige Verbindung mit den Diensthabenden der Organe für Inneres, sie dürfen im Notfall Spezialisten verschiedener anderer Dienstbereiche heranziehen, stehen in engem Kontakt mit der Öffentlichkeit. Das alles hilft der Mannschaft der fahrbaren Milizstelle, die Rechtsordnung in den Straßen der Stadt und in den Erholungsstätten der Werktätigen zu festigen, an der Aufdeckung der Verbrechen, an der Forderung und Festnahme der Täter auf frischer Spur aktiv teilzunehmen.

So traf vom Diensthabenden der Kokschetawer Stadtabteilung für Inneres an einem Herbstabend die Mitteilung ein, daß im Stadtpark der Bürger P. überfallen und beraubt worden sei. Der Chef der fahrbaren Milizstelle, Hauptmann der Miliz Borissow teilte die Mitglieder der Mannschaft sofort in mehrere Trupps ein und organisierte die Forderung der Verbrecher. Nach einer Stunde wurden in der Nähe des Filmtheaters „Shdanow“ drei Unbekannte festgenommen, deren Beschreibung auf die der Verbrecher traf. Die von ihnen geraubten Wertsachen und das Geld wurden beschlagnahmt.

Solch eine aktive Reaktion auf die Signale der Bürger zeugt davon, daß die Mannschaften der fahrbaren Milizstellen komplizierten und verantwortlichen Aufgaben im Kampf gegen Rechtsverletzungen und Kriminalität gewachsen sind.

Auch in den ländlichen Rayons des Gebiets leisten sie vielseitige Vorbeugungsarbeit. Die Ankunft der fahrbaren Milizstelle im Dorfe, wo sie als eine Außenstelle der Rayonmilizabteilung aufgefädelt wird, ist für die

Dorfbewohner stets ein bedeutsames Ereignis. Man sucht sie dann auf, um eine Anzeige zu machen, um sich einen Rat zu holen, um so mehr, da der fahrbaren Milizstelle auch Mitarbeiter der Abteilung für den Kampf gegen die Entwendung sozialistischen Eigentums und gegen Spekulation, der Staatlichen Kraftfahrzeuginspektion und der Kriminalabteilung angehören.

Über die auf dem Lande aufgedeckten Mängel werden die Partei-, Staatsfunktionäre und Wirtschaftsführer des Rayons informiert. Unter Beteiligung der Leiter der Rayonabteilung für Inneres organisiert man Dorfversammlungen, in denen die Ergebnisse der durchgeführten Aktionen öffentlich behandelt werden. Das hat eine große erzieherische Bedeutung.

So wurden im Oktober im Sowchos „Tainschinski“, Rayon Krasnoarmejsk, die Ursachen der stattgehabten Rechtsverletzungen analysiert und gleichzeitig Aufklärungsarbeit zur Vermeidung von Bränden und Verletzungen der Straßenverkehrsregeln geleistet.

Das Dorfaktivität gern den fahrbaren Milizstellen. Die Wirt-

schaftsleiter, Partei- und Komsomolaktivisten informieren über die Situation im Zentralgebiet und in den Sowchosabteilungen.

Die Verbesserung der Tätigkeit der Organe für Rechtsschutz und die Steigerung der Aktivität der Öffentlichkeit in dieser Hinsicht schaffen die nötigen Voraussetzungen für die Erfüllung der Weisungen der Partei, Rechtsverletzungen, Kriminalität und die dazu führenden Ursachen auszumerzen. Das wird besonders im bekannten Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Verbesserung der Arbeit zum Schutz der Rechtsordnung und über die Verstärkung des Kampfes gegen die Rechtsverletzung“ vom 2. August 1979 hervorgehoben. Im Beschluß wird auf die Wichtigkeit verwiesen, in den Straßen der Städte und Dörfer, in den Erholungsstätten der Werktätigen öffentliche Ordnung zu unterhalten. Diese Aufgaben erfüllen auch die fahrbaren Milizstellen.

Auf diesem Abschnitt des sozialen Lebens versehen die Mannschaften ehrlich ihren Dienst; zusammen mit der Öffentlichkeit kämpfen sie aktiv um den neuen Menschen, gegen Rechtsverletzungen und andere gesellschaftswidrige Erscheinungen.

Michail BERSENEW, Chef der Verwaltung für Inneres im Gebietsvollzugskomitee Kokschetaw, Oberst der Miliz

## Blumen im Winter

Vor fünf Jahren wurde im Rayonzentrum Merke auf Initiative des Rayonkombinats der Kommunalbetriebe ein 550 Quadratmeter großes Treibhaus angelegt. Hier werden zur Zeit über fünfzig Blumenarten gezüchtet.

Jede Blume verlangt eine sorgfältige Pflege. Und das können die Blumenzüchterinnen Nina und Helene Root sowie Nina Malejewa ausgezehlet. Dank ihrer Mühe sind Blumen im Sanatorium „Merke“, im Dorfklub, in den Schulen und in vielen anderen Orten zu sehen. Kein einziges Familienfest verläuft heute im Dorf ohne die Blumen aus dem Treibhaus.

Es ist eine große Arbeit zur

Erweiterung des Treibhauses vorgesehen. Ab nächstem Jahr will man hier mit der Züchtung von Topfpflanzen beginnen, um sie zum Schmücken der Innenräume der Schulen, des Klubs und anderer Gebäude zu verwenden. Auch die Flächen für Tulpen, Narzissen und Rosensträucher sollen erweitert werden.

Blumen zur jeden Jahreszeit ist eine große Freude für die Dorfleute. Und dafür sorgt das im Treibhaus tätige Personal.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Der Filmvorführer Martin Steinhauer aus dem Sowchos „Saryobinski“, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, hat großen Erfolg im Dorfklub. Bereits zwei Vierteljahre hindurch behauptet er den ersten Platz und die Rote Wanderfahne des Rayonrats für Filmwesen. Er ist stets bestrebt, die Wünsche der Dorfeinwohner zu berücksichtigen. Daher auch die ständige Überbietung der Monatspläne der Kasseneinnahmen.

Für gewissenhafte Arbeit wurde Martin Steinhauer wiederholt mit Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Unser Bild: Martin Steinhauer.

Foto: Viktor Sperling



### Kulturleben der Republik

## Dem Wachtangow-Theater gewidmet

Zu Ehren des 60. Gründungstags des Wachtangow-Theaters fand im Rayonkulturhaus Shelesinka, Gebiet Pawlodar, ein Programm der Diskothek statt.

G. Chishnjakow, Methodiker im Rayonkulturhaus, erzählte den Mitgliedern des Diskoklubs über den Schaffensweg G. Wachtangows, über die Geschichte und die Gegenwart des Theaters, das seinen Namen trägt. Die Darbietung wurde durch Farbfotos veranschaulicht.

Abschließend wurden von den Laienkünstlern des Kulturhauses Szenen aus verschiedenen Bühnenstücken vorgeführt.

## Lieder über der Steppe

Eine freudige Überraschung erwartete die Schaffer des Rayons Abai im Gebiet Semipalatinsk, während sie die Schaffenden zur Winterweide trieben. Das Volksensemble für Tanz und Gesang „Kalamkas“ des Rayonkulturhauses erreichte sie auf einer improvisierten Bühne unter freiem Himmel mit einem großen Konzertprogramm.

## Zu Gast bei Karlson

Die jungen Einwohner von Zelinograd konnten sich mit der Kunst der Schauspielers des Puppentheaters aus Kurgan (RSFSR) näher bekanntmachen.

Große Publikumsresonanz hatten die Aufführungen „Karlson, der auf dem Dach wohnt“ und „Das Kätzchen mit Namen Wau“.

## Film über den Sowchos

Die Filmamateure des Sowchos „Dijewski“ im Gebiet Kustanai, haben über ihren Landsmann, den berühmten Maiszüchter W. Krebs den Film „Der Wirt seines Schicksals“ gedreht.

Das ist ein Bericht über die sozialen Veränderungen auf dem Neuland, über die neue Generation der Neulanderschleier. Bereits zehn Streifen sind im Amateurstudio des Sowchos gedreht worden, eine Chronik, die zur patriotischen Erziehung der Schüler und Jugendlichen wesentlich beiträgt.

## Museum im Pionierhaus

Der populäre Schriftsteller A. Gaidar wollte einige Male im Gebiet Ura.s.k. Hier hat er Stoff für seine Erzählungen gesammelt.

Die Aktivisten des Klubs „Kostor“ setzten sich in Verbindung mit den Gaidar-Museen, besuchten die Orte ihres Gebiets, wo der Schriftsteller gelebt hat. Das zusammengetragene Material wurde Grundstein des neuen Museums im Pionierpalast.

## Lesungen von den Akyns

In Petropawlowsk werden alljährlich Akyns — Liederwettstreite der bekanntesten Volksänger — veranstaltet. Der diesjährige war dem 250. Jahrestag der (freiwilligen) Vereinigung Kasachstans mit Rußland gewidmet.

Der Ehrenpreis „Die goldene Dombra“ wurde dem achtzigjährigen Volksänger Uacht Temirbekow zugesprochen.

PresseDienst der „Freundschaft“

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

# Es liegt an uns selbst

„Die Sorge um die Gesundheit der Menschen“, sagte Genosse L. I. Bresniew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „ist von der Entwicklung von Körperkultur und Sport nicht zu trennen.“ Nicht von ungefähr wird die Körperkultur vom Sowjetstaat als wichtiges Mittel der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und Jugendlichen betrachtet.

Ein markanter Beweis dafür ist der kürzlich gefaßte Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die noch größere Verbreitung von Körperkultur und Sport“.

Nachstehend ein Gespräch am „runden Tisch“ im

Rayonpartei-Komitee Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, über den Stand der Körperkultur im Rayon, über Probleme und Perspektiven der weiteren Entwicklung von Körperkultur und Sport.

Am Gespräch beteiligten sich: Nikolai SOMOW, Instrukteur im Rayonpartei-Komitee; Sergej KUKSIN, Instrukteur im Rayonkomsomol-Komitee; Nikolai KUSMIN, Direktor der Kindersportschule; Alexander LEPEHOW, Vorsitzender der Sportvereinigung „Kairat“; Juri KOLTSCHEW; Sportlehrer in der Mittelschule; Swetlana BEIMAN, Instrukteur der Rayonabteilung Volksbildung und unser Korrespondent Jakob GERNER.

N. SOMOW: Der jüngste Beschluß des ZK der KPdSU „Über die noch größere Verbreitung von Körperkultur und Sport“ ist in der ersten von der Sorge des Sowjetstaates um die Gesundheit der Menschen. Das ist für die Partei sowie alle gesellschaftlichen Organisationen ein grundlegendes Programm für die weitere Hebung des Massencharakters der Körperkultur in allen Kinder- und Arbeiterkollektiven.

Unser Rayon hat in den letzten Jahren bestimmte Fortschritte in dieser Richtung zu verzeichnen. Allein die Tatsache, daß wir voriges Jahr im sozialistischen Republikwettbewerb der ländlichen Rayons den zweiten Platz belegt haben, spricht für sich selbst. In den letzten zwei Jahren wurden die Fragen der Körperkultur mehrmals in den Sitzungen des Rayonpartei-Komitees erörtert. Ende des vorigen Jahres beispielsweise behandelte das Büro die Frage „Über den Stand und die Entwicklung des Sports auf dem Lande“.

Den Parteiorganisationen wurde empfohlen, die kontinuierliche Entwicklung der Körperkultur und des Sports in den Perspektivplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Kollektivs einzuschließen. Letzterer sieht Maßnahmen zur Verbreitung der Körperkultur, zur Erweiterung der materiell-technischen Basis des Sports sowie zur weiteren Einführung des GTO-Komplexes vor. Die meisten Agrarbetriebe sind diesen Weisungen bereits gefolgt.

Trotzdem müssen wir zugeben, daß es in dieser Arbeit im Rayon noch viel Mängel gibt, daß wir die inneren Reserven bislang ungenügend nutzen. Bei weitem nicht alle Betriebsleiter haben vorläufig erkannt, welche Möglichkeiten die gut organisierte Körperkultur bietet, daß sie eine wichtige Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.

A. LEPEHOW: Was ist, muß man lassen. Wir versuchen häufig, das „Hinken“ der Körperkultur durch objektive oder subjektive Gründe zu erklären. Ausschlaggebend ist da jedoch meines Erachtens die Lust der Menschen, Sport zu treiben. Wer die Vorteile der Körperkultur nicht erkennt, ja, nicht mal ein Verlangen nach Morgengymnastik verspürt, für den sind die Stadien und Sportplätze bloß leere Begriffe.

Im Rayon sind heutzutage knapp 30 Prozent aller werktätigen Einwohner mit dem Sport befreundet. Und wo bleiben die anderen?

S. KUKSIN: Sie haben da von den 6500 Personen vergessen, die alljährlich das GTO-Abzeichen erwerben. Mir scheint, wer imstande ist, die Normativen des GTO-Komplexes abzulegen, kann sich mit vollem Recht einen Sportler nennen.

A. LEPEHOW: (schmunzelt) Ich glaube kaum. Einer, der ein- oder zweimal im Jahr während der GTO-Normen-Ablegung Sport treibt, die übrige Zeit ihm aber fern bleibt, darf keinesfalls als Sportler bezeichnet werden. Es sei denn — als potenzieller, der zum aktiven Sporttreiben erst noch herangezogen werden muß. Ich glaube, eben das hat L. I. Bresniew im Rechenschaftsbericht an den XXVI. Parteitag der KPdSU gemeint, als er sagte „...der Sport bleibt bei uns jetzt noch für die meisten Leute nur eine Schauvorstellung.“

Wie ließe sich die Lage ändern? Gewiß kann man da nicht eindeutig antworten. Es wurde ja schon gesagt, daß sehr vieles von den Betriebsleitern abhängt. Nehmen wir den Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“. Seit ihm Gennadi Schewchow leitet, haben sich dort sichtbare Wandlungen vollzogen. Die Sportler des Kolchos nehmen an sämtlichen Sportwettkämpfen teil. Hier sind die meisten erwachsenen Einwoh-

### Körperkultur ohne Ferien

Den Sportlehrer vorknöpfen, ihm „ins Gewissen reden“ bis er klein beigibt und dem „Unglücklichen“ nach einigen erzwungenen Sportübungen „Genügend“ stellt.

J. GERNER: Die Sportlehrer an Hoca- und Racschusen klagen oft, daß die meisten immatrikulierten Studenten mit den Normativen des GTO-Komplexes nicht fertig werden. Läßt sich diese Tatsache nicht durch Ihre Beispiele erklären?

J. KOLTSCHEW: Nur einerseits. Es gibt aber auch andere Momente, die nicht gleich auffallen. Den Schülern der mittleren Klassen bereitet der GTO-Komplex keine Schwierigkeiten. Physikalisch sind auch die Oberschüler in den Übungen zu erfüllen, doch hier spielen andere Umstände mit. Ich glaube, es wäre höchste Zeit, den Sportunterricht bei uns in den Oberklassen in Untergruppen zu erteilen — in der Mädchen- und in der Gruppe der Jungen. Das läßt sich durch die Akzeleration erklären, das sind Folgen, die die allgemeine Entwicklungsbereitschaft in unserer Zeit mit sich bringt.

J. GERNER: Wenn wir aber aus dem Vorhandenen ausgehen, wie wäre der Sportunterricht besser zu gestalten?

J. KOLTSCHEW: Auf diese Frage ist gar nicht leicht zu antworten. Das heutige Schulprogramm für Körperkultur wurde auf Grund des GTO-Komplexes erarbeitet, und das ist berechtigt. In vielen Schulen aber mangelt es heute an der gehörigen Sportausstattung. Auch wenn die Schulen einen vollen Komplex von Sportgeräten besitzt, so reicht das bei weitem nicht aus, um den Unterricht mit maximalem Effekt durchzuführen. Ein gewöhnliches Bild: Eine Gruppe Schüler steht oder sitzt und wartet, bis sie an die Reihe kommt, eine Übung an den Ringen auszuführen. In unserer Schule sind ähnliche Situationen momentan ausgeschlossen. Seit einigen Jahren haben wir unseren Sportsaal mit nichtstandardisierter Ausrüstung, es gibt heute solch einen Begriff, eingerechnet. Mit einem Wort, der Saal ist mit vielen zusätzlichen Turngeräten versehen. So haben wir beispielsweise acht Ringgerüste, an den Fenstern anstatt des üblichen Drahtnetzes — eine Sprossenwand und so weiter. All die Geräte sind sehr mobil und können notfalls gehoben oder zur Seite geschoben werden. Dank dieser Ausrüstung können gleichzeitig alle Schüler fast die ganze Stunde intensiv arbeiten. Vom Lehrer erfordert solch eine Unterrichtsgestaltung viel mehr

Kraft- und Zeitaufwand, er muß operativ handeln, den Stundenverlauf gründlich durchdenken, um im Unterricht einen Chaos zu verhindern.

S. KUSMIN: Über die Nutzung der nichtstandardisierten Ausrüstung wird heute viel geschrieben und diskutiert. Ihr Nutzeffekt kann wirklich nicht hoch genug geschätzt werden. Daher müßte man die nichtstandardisierte Ausrüstung längst „standardisieren“, damit sie an jede Schule zentralisiert gelange.

Eine wichtige Rolle in der Hebung des Stands der Körperkultur spielen die Kindersportschulen. Unser pädagogisches Kollektiv bemüht sich, den Mittelschülern, aber auch den Sportaktivisten der Betriebe methodische Hilfe zu erweisen. Praktisch sind das Musikstunden, zu denen wir alle Schullehrer und Trainer einladen sowie spezielle Seminare über Fragen der Methodik der Wettkämpfe in verschiedenen Sportarten.

Auf dem Lande fehlt es noch an ausgebildeten Sportaktivisten, und die Schuld daran müssen wir wohl teilweise auch uns zuschreiben. Die Sportschulen müssen die Sorge um die Auswahl der künftigen Sportlehrer und Sportmethodiker übernehmen. Auch der Komsomol hat hier sein Wort zu sprechen. Und wenn der Jugendliche für diese Arbeit wirklich geeignet ist, sollte ihn das Komsomolkomitee vielleicht auf die Hochschule schicken, damit wir sicher sein können, daß er ankommt, damit wir mit ihm rechnen können.

S. KUKSIN: Der Komsomol hat in der Frage der Verbreitung von Körperkultur und Sport wirklich noch vieles zu leisten. Die Sportenthusiasten in den Betrieben benötigen unsere ständige Unterstützung, diese Menschen dürfen nicht sich selbst überlassen sein, sondern müssen wahre Propagandisten der Körperkultur werden. Das Rayonkomsomolkomitee wird nunmehr regelmäßig Seminare der Sportaktivisten veranstalten müssen. Auch der Propagierung der Körperkultur unter den Jugendlichen wollen wir jetzt mehr Beachtung zukommen lassen.

Aus dem Rundtischgespräch ist ersichtlich, daß es in der Entwicklung der Körperkultur und des Sports im Rayon Schemonaicha heute noch so manche Mängel gibt, die nur durch einen entschiedenen Eingriff seitens der Partei- und der gesellschaftlichen Organisationen beseitigt werden können.

Anspruchsvolle Aufgaben stehen vor den Komsomolorganisationen, die vom entsprechenden Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR beauftragt werden, die Verantwortung für die physische Ausbildung der Kinder, der Lernenden, der Arbeiter- und der Dorfjugend für den Stand der Massensportarbeit zu erhöhen.

Wir glauben, daß die Unterhaltung am „runden Tisch“ für alle Teilnehmer auschließend war, ihnen einen neuen Anstoß zur noch größeren Verbreitung von Körperkultur und Sport im Rayon geben wird.